

# Beiträge zur Geschichte Alexanders des Grossen.

## I.

### Aufgabe der Quellenforschung für die Geschichte Alexanders und ihre bisherigen Resultate.

A) Für die Geschichte der Feldzüge Alexanders des Grossen besitzen wir ein so reiches Quellenmaterial, wie nur für sehr wenige Perioden der alten Geschichte. Arrian, Plutarch, Diodor, Curtius, Justin, Polyän schildern uns in zum Theil sehr ausführlicher Weise die Geschichte jenes Helden. Wenn durch dieses reiche Quellenmaterial jene Periode der Geschichte vor vielen andern begünstigt ist, so tritt sie andererseits dadurch wieder in ein nicht zu unterschätzendes unvortheilhaftes Licht, dass von den vorhandenen Quellen keine einzige eine primäre ist. Wir besitzen unter den vielen Quellen für die Geschichte Alexanders keinen Herodot, keinen Thucydides, keinen Xenophon, sondern nur sekundäre, tertiäre, ja vielleicht einzelne Quellen sogar nur aus vierter Hand. Wir besitzen keine Darstellung aus einem Guss, sondern nur verwischte Bilder, die aus den verschiedenartigsten Quellen oft widersprechend an einander gereiht sind. Nur Arrian allein besitzt das Verdienst, eine kritische Sichtung seiner Quellen vorgenommen zu haben. Allein von den beiden Quellen, die er sich zu Führern gewählt, ist auch nur die eine, Ptolemäus, eine rein primäre, während die andere, Aristobul, wie uns die neuesten Forschungen dargethan haben <sup>1)</sup>, zum Theil eine sekundäre ist. Die ausser Arrian erhaltenen Schriftsteller schreiben ihre Quellen aus, ohne nach der Glaubwürdigkeit derselben zu fragen, und ohne sie vollständig wiederzugeben. Somit ist der historischen Forschung der Neuzeit die Aufgabe zugewiesen, erstlich das vorhandene historische Material auf die primären Quellen zurückzuführen, zweitens zu untersuchen, wie die primären von den sekundären, diese wiederum von den tertiären Quellen u. s. w. benutzt sind, drittens den Charakter der primären Quellen nachzuweisen.

<sup>1)</sup> Schoene: *analecta philologica historica I De rerum Alexandri Magni scriptorum imprimis Arriani et Plutarchi fontibus*. Leipzig 1870, und Recension dazu von A. Schaefer in den *Neuen Jahrbüchern für Philologie und Pädagogik* ed. Fleckeisen Bd. 101, Heft 7.

Dass diese Aufgabe, deren Lösung in jeder Quellenuntersuchung von den Forschern wenigstens angestrebt werden muss, bei dem vollständigen Mangel an erhaltenen primären Quellen für die Geschichte Alexanders eine äusserst schwierige ist, wird Jedem einleuchten, der ähnliche Quellenstudien gemacht hat. Daraus erklärt sich auch die sonst auffallende Thatsache, dass diese Quellenfrage, obwohl eine grosse Anzahl bedeutender Forscher an der Lösung derselben mit Umsicht und Energie gearbeitet haben, dennoch sehr weit von ihrer Lösung entfernt ist. Ich erinnere nur an St. Croix, Geier, Mueller, Schoene, Schaefer.<sup>1)</sup> Zwar sehen wir nun durch Schöne's treffliche Arbeit und Schäfers werthvolle Ausführungen in der Recension jener Arbeit die Quellenfrage für Arrian und Plutarch ein gutes Stück weiter gefördert, allein beendet ist auch diese Untersuchung noch durchaus nicht. Um nur eins hervorzuheben: Charakter, Zeit und Verfasser jenes Sammelwerks, das nach Schöne für Arrian und Plutarch die Hauptquelle gewesen, sind noch nicht im Mindesten festgestellt, und dazu hat Schäfer diese Haupthypothese Schöne's nur zum Theil anerkannt.

Noch dunkler sieht es indessen in der zweiten Quellengruppe aus. Selbst die eine bisher allgemein anerkannte Ansicht, dass Diodor, Curtius und Justin, sei es direct oder indirect, aus Clitarch stammen, ist von Schöne angezweifelt, indem er sich zu der Ansicht hinneigt, dass Curtius und Diodor mit Arrian und Plutarch aus demselben Sammelwerk geschöpft haben.<sup>2)</sup> Allein wenn wir auch mit Recht annehmen, dass Schöne diese Ansicht durchaus nicht ausreichend bewiesen hat, und wenn wir somit jene alte Ansicht festhalten dürfen, dass Diodor, Curtius und Justin, d. h. Trogus Pompeius entweder mittelbar oder unmittelbar auf Clitarch beruhen, so bleiben doch noch immer besonders drei wichtige Fragen unbeantwortet: erstens, ob Clitarch aus Autopsie geschrieben oder aus andern Quellen geschöpft, oder beides vereinigt hat, wie etwa Aristobul; zweitens, ob Diodor, Curtius und Trogus Pompeius direct oder indirect aus Clitarch stammen und welches die Mittelquelle resp. Mittelquellen sind; drittens bleibt es im Unklaren, wie Curtius und Trogus Pompeius und natürlich noch zunächst ganz, wie die etwaige Mittelquelle und Clitarch ihre Quelle resp. Quellen benutzt haben.

Dass diese Quellenuntersuchung bei Curtius, Diodor und Justin eine schwierigere ist, als bei Arrian und Plutarch, geht daraus hervor, dass wir in den zuerst genannten Schriftstellern nur sehr wenig

<sup>1)</sup> St. Croix: examen critique des historiens d'Alexandre le Grand. Paris 1804. Scriptorum historiarum Alexandri Magni aetate suppres ill. R. Geier. Leipzig 1844. Scriptorum rerum Alexandri Magni fragmenta collegit C. Mueller. Paris 1846. Abriss der Quellenkunde der griechischen Geschichte von A. Schaefer, Leipzig 1867. Schoene und Schaefer a. a. O.

<sup>2)</sup> cf. Schoene p. 50: Immo illud ipsum indicium non a Curtio profectum, sed ex fonte... et eo quidem tribus auctoribus Arriano, Curtio, Plutarcho communi. p. 51: non aliter quam de Curtio sentio de Diodoro. Freilich hat Schoene mitten in diesem Raisonnement wieder eine andere Ansicht ausgesprochen, die mit der vorigen in offenbarem Widerspruch steht. Hier nimmt er an, dass Curtius den Timagenes benutzt hat, dieser indessen nicht die Quelle Arrians und Plutarchs gewesen sei: vixque quisquam opinabitur, Timagenem pro Arriani Plutarchique fonte habendum esse. Aliter de Curtio indicandum, qui Timagenis libro videtur usus esse etc.

Quellencitate, ja namentlich angeführte Quellen für diese Periode in Diodor und Justin gar keine und in Curtius nur an zwei Stellen <sup>1)</sup> finden, während gerade Arrian und besonders Plutarch sehr häufig und sehr viele Quellen citiren.

Die bisherige Erörterung hat kurz andeuten wollen, dass der Quellenforschung für die Periode Alexanders des Grossen noch sehr viele und schwierige Aufgaben zu lösen bleiben.

B) Da ich in folgender Abhandlung einen Beitrag zur Beleuchtung der zweiten Quellengruppe Diodor, Curtius, Justin und Polyæn zu liefern gedenke, so halte ich es für nöthig, zunächst die über diese Quellen aufgestellten Ansichten neben einander zu stellen und kurz zu prüfen.

Die neueste Arbeit über diese Quellenfrage ist von Schöne geliefert, der in der zweiten Hälfte seiner Abhandlung auch über die Quellen des Curtius, Diodor und Justin gesprochen hat. Zur Begründung seiner Ansicht, dass Curtius und Diodor nicht auf Clitarch, sondern auf derselben Sammelquelle beruhen, die von Arrian und Plutarch benutzt ist, führt Schöne mehrere Uebereinstimmungen des Curtius und Diodor mit Arrian an. Dass zwischen Curtius und der Hauptdarstellung in Arrian mehr Uebereinstimmungen vorhanden sind, als die beiden von Schöne angeführten, wird Jeder aus meiner Dissertation ersehen. <sup>2)</sup> Allein die Uebereinstimmungen zwischen Arrian, Curtius und Diodor können daher stammen, dass Clitarch dieselben Quellen benutzte, die in Arrians Hauptdarstellung wiedergegeben sind. Da Schöne diese Möglichkeit bei der Uebereinstimmung zwischen Arrian und Justin zugiebt, <sup>3)</sup> so ist es auffallend, dass er kurz darauf anders urtheilt. Noch auffällender ist es, dass Schöne unter den zwischen Diodor und Arrian übereinstimmenden Stellen auch solche anführt, die in Arrian mit *λέγεται, λέγονσι* eingeleitet sind. Unter den sechs von Schöne angeführten übereinstimmenden Stellen stammen nur zwei aus Arrians Hauptdarstellung, nämlich die erste und dritte; zu den übrigen vier Stellen fügt Arrian ein *λέγεται, λόγος ἐστίν* hinzu. Da es nun nicht nur möglich, sondern auch wahrscheinlich ist, dass in dem von Arrian benutzten sagenhaften Sammelwerk auch Clitarchs Berichte vorhanden waren, dessen Werk allgemein bekannt und berühmt war, <sup>4)</sup> so können jene vier Stellen nicht als Belege dafür angeführt werden, dass Diodor dasselbe Sammelwerk ausgeschrieben habe, wie Arrian. Dabei urgire ich nicht einmal, dass nach der Ansicht Schöne's Clitarchs Berichte in der von ihm angenommenen Sammelquelle enthalten gewesen sein müssen, indem Plutarch in der Vita Alexanders, die nach Schöne aus jenem Sammelwerk stammt, auch Clitarch citirt hat. <sup>5)</sup>

<sup>1)</sup> Curtius IX. c. 5, 21 und c. 8, 15.

<sup>2)</sup> Diodorus, Curtius, Arrianus, quibus ex fontibus expeditiones Alexandri etc. hauserint. Gedani 1870. Cap. 2.

<sup>3)</sup> Schoene p. 50: cum concedendum sit, fieri potuisse, ut Clitarchus, quem Aristobulo recentiore esse scimus, ex Aristobuli opere illam memoriam depromeret.

<sup>4)</sup> Dies geht aus den vielen Erwähnungen Clitarchs in Cicero, Plinius, Quintilian und anderen Schriftstellern hervor. cf. Mueller fragm. Clitarchi Einleitung.

<sup>5)</sup> cf. Plut. Alex. c. 46.

Hier will ich gegen die Ansicht Schöne's noch anführen, dass, wenn Diodor, Curtius und Justin auf demselben Sammelwerk beruhten wie Arrian und Plutarch, dann zweierlei unerklärlich bliebe: erstlich, dass wir in Diodor, Curtius und Justin besonders nach dem Tode des Darius dieselbe zusammenhängende Darstellung haben, in der die einzelnen Thatsachen nicht nur übereinstimmend, sondern auch in demselben Zusammenhange erzählt sind; und zweitens würde es dann unerklärlich sein, dass Arrian und Plutarch sehr oft und sehr viele Quellen citiren und deren Ansichten einander gegenüber stellen, während wir in Diodor, Curtius und Justin nur selten und auch dann in der Regel nur zwei Ansichten gegenübergestellt finden.

Alle Uebrigen, die sich mit den Quellen zur Geschichte Alexanders des Grossen beschäftigt, haben an der Ansicht festgehalten, dass Diodor, Curtius und Justin wesentlich auf Clitarch beruhen.

Am weitesten ist Raun<sup>1)</sup> gegangen, der nachzuweisen gesucht hat, dass Diodor, Curtius und Trogus Pompeius erstlich direct und zweitens nur allein aus Clitarch geschöpft haben. Somit haben Schöne und Raun die beiden extremsten Ansichten aufgestellt. Indessen muss auch die Ansicht Raun's entschieden als unbewiesen angesehen werden, worüber Schöne und Schäfer einstimmig sind.

Ich habe in meiner Dissertation nachzuweisen gesucht, dass sich in der Darstellung des Curtius auch Nachrichten aus Ptolemaeus und Callisthenes finden. Die Recension meiner Dissertation im Literarischen Centralblatt<sup>2)</sup> hat richtig bemerkt, dass ich den Beweis, ob Curtius den Clitarch direct benutzt habe oder nicht, in acht Zeilen abgemacht habe; ja einen Beweis, ob Curtius oder seine Quelle aus Ptolemaeus und Callisthenes geschöpft haben, habe ich mit keinem Worte zu liefern versucht. Aus diesen Thatsachen geht eben klar hervor, dass es mir auf den Beweis, ob Curtius den Clitarch, Ptolemaeus, Callisthenes etc. direct oder nur indirect benutzt habe, in meiner Dissertation nicht angekommen ist. Trotzdem hat sich die erwähnte Recension im literarischen Centralblatt einzig und allein wiederholt gegen jene von mir nebenbei, ja wie der betreffende Recensent richtig gezählt hat, in acht Zeilen angedeutete Ansicht gewandt. Der Hauptbeweis meiner Dissertation, der den grössten Theil derselben einnimmt, ist der, dass sich in der Darstellung des Curtius Nachrichten aus Ptolemaeus und Callisthenes finden. Während eine Recension im Philologischen Anzeiger<sup>3)</sup> den Nachweis dieser übereinstimmenden Stelle für den verdienstlichsten Theil meiner Arbeit erklärt hat, hat dagegen die erwähnte Recension im Literarischen Centralblatt diesen meinen Hauptbeweis nicht im mindesten berücksichtigt, sondern nach einer absprechenden Beurtheilung solcher Fragen, die ich nur nebenbei in aller Kürze erörtert habe, über meine ganze Arbeit mit grossem Eklat den Stab gebrochen. Man wird somit es nicht für ein gewagtes Unternehmen ansehen können, dass ich trotz jener ungünstigen Recension des Literarischen Centralblatts doch den Hauptbeweis meiner Dissertation aufrecht erhalte, dass die Darstellung des Curtius Nachrichten aus Ptolemaeus und Callisthenes enthält.

<sup>1)</sup> De Clitarcho Curtii, Justinii, Diodori auctore scripsit C. Raun. Bonnae 1868. Diss.

<sup>2)</sup> cf. Literarisches Centralblatt ed. Zarncke vom 21. Oct. 1871.

<sup>3)</sup> cf. Philologischer Anzeiger. III. Bd., Heft 8.

Die Frage, aus welchen Quellen oder welcher Quelle Curtius, Diodor und Trogius Pompeius geschöpft haben, ist von Allen, die sich mit den Quellen dieser Periode beschäftigt haben, berührt und oft zu lösen versucht worden, indessen bis jetzt noch immer ungelöst geblieben.<sup>1)</sup> Zwar hält man fast allgemein an der Ansicht fest, dass Diodor den Clitarch ausgeschrieben habe; allein welcher Forscher wird nach einer gründlichen Prüfung es sich verhehlen, dass diese Ansicht nur eine fast allgemein anerkannte, indessen noch durchaus nicht gründlich bewiesene Hypothese ist.

Dass Curtius und Trogius Pompeius ihre Geschichte Alexanders aus Clitarch geschöpft haben, ist ebenso eine unbewiesene Hypothese. Nun ist wiederholt aus der Stelle bei Curtius IX. c. 5, 21 geschlossen worden, dass Curtius den Timagenes ausgeschrieben habe.<sup>2)</sup> Indessen ist für diese Ansicht bisher kein positiver Beweis geliefert, dagegen von einer Seite ein negativer, und zwar von dem schon erwähnten Recensenten des Literarischen Centralblatts. Dieser will nämlich seine Ansicht, dass Curtius den Timagenes ausgeschrieben habe, durch den Beweis stützen, dass Clitarch nicht unmittelbare Quelle des Curtius gewesen sei. Der Beweis lautet wörtlich folgendermassen: „Da Curtius IX., 1, 34 ausdrücklich sagt: *nec affirmare sustineo, de quibus dubito, nec subducere, quae accepi*, so müsste er eine weit grössere Zahl von Wundergeschichten des Clitarch erzählen, wenn sie ihm in grösserer Zahl vorgelegen hätten. Da jenes aber nicht der Fall ist, so ergibt sich mit Gewissheit, dass Curtius Clitarch nicht zur Hand gehabt hat.“ Es fehlt in diesem Beweise gerade der wichtigste Theil, nämlich der Nachweis, dass in Clitarch eine weit grössere Zahl von Wundergeschichten vorhanden war, als in Curtius. Ohne diesen Nachweis ist jener mit Gewissheit gefolgerte Schluss vollständig hinfällig.<sup>3)</sup>

Somit steht nach der bisherigen Quellenforschung nur soviel fest, dass wir in Diodor, Curtius und Justin entweder mittelbar oder unmittelbar Clitarch besitzen, und dass sich in Curtius höchstwahrscheinlich Nachrichten aus Ptolemaeus und Callisthenes finden.

<sup>1)</sup> In diesem Punkte gestehe ich den Recensenten meiner Dissertation zu, dass meine Arbeit diese Frage nicht entschieden hat.

<sup>2)</sup> cf. Philologischer Anzeiger, II. Bd. V. Heft, p. 234 und Literarisches Centralblatt ed. Zarncke vom 21. Oct. 1871, p. 1054.

<sup>3)</sup> Herr A. E. wird daraus entnehmen, dass es leichter ist, die Urtheile Anderer kurzweg für „flüchtig“ und die Schlüsse für „vorschnell“ zu erklären, als selbst in dieser Frage nur einen einzigen haltbaren Beweis zu liefern. Wenn Herr A. E. eine Annahme aus dem Grunde für „wunderlich“ erklärt, weil nach derselben die primäre und secundäre Quelle von einem Autor zugleich benutzt sein müsste, so beweist er dadurch, wie wenig ihm die Methode der alten Historiker bekannt ist, auf die er sich kurz vorher beruft; denn dies ist bei dem unkritischen Verfahren der alten Historiker gar nicht wunderlich und in der That vorgekommen.

## II.

### Ueber die Quellen Polyäns für die Strategemata Alexanders.

In den bisherigen Quellenuntersuchungen für die Geschichte Alexanders des Grossen sind die Strategemata Polyäns theils nur sehr wenig, theils garnicht berücksichtigt worden. Dazu sind die vorhandenen Urtheile über diesen Schriftsteller einander vollständig widersprechend. Während St. Croix<sup>1)</sup> behauptet, dass Polyän die Ueberlieferung verstümmelt und entstellt habe, schreibt Droysen demselben Schriftsteller Umsicht in der Quellenbenutzung und Geschick in der Schilderung zu.<sup>2)</sup> Dieser Widerspruch hat in der unzureichenden Prüfung des Gegenstandes seinen Grund.

Zwar werden die Nachrichten Polyäns für die Geschichte Alexanders nie eine hohe Bedeutung erlangen, indessen können sie uns für die Quellenfrage wichtige Beiträge liefern, zumal da unter den 32 zum Theil recht umfangreichen Strategemata sehr viele mit den übrigen Quellen Diodor, Curtius, Justin, Arrian, Plutarch eingehend übereinstimmen. Diese Uebereinstimmung mit allen übrigen Quellen könnte zunächst im Sinne der Ansicht Schöne's dahin ausgebeutet werden, dass Polyäns Strategemata Alexanders auf dieselbe Sammelquelle zurückzuführen seien, aus der Arrian, Plutarch und etwa auch Diodor, Curtius und Trogus Pompeius ihre Geschichte entnommen haben. Dies scheint mir indessen nicht möglich zu sein.

Zunächst muss ich hervorheben, dass die 32 Strategemata Alexanders nicht aus einer Quelle, sondern aus mehreren entnommen zu sein scheinen. Polyän kommt nämlich wiederholt auf dieselben Thatsachen zu sprechen; so handelt er in Str. 9 und 22 über den Kampf mit Porus, in Str. 18 und 26 über Alexanders Uebergang über den Tigris, in Str. 6, 17 und 27 über die Schlacht bei Arbela, in Str. 9—10, 20—22 und 30 über den Kampf in Indien. Würden diese Nachrichten aus einer Quelle stammen, so würde das Zusammengehörige zusammen stehen. Dass eine absichtliche oder zufällige Auseinanderreissung der zusammengehörigen Thatsachen nicht angenommen werden kann, ergibt sich aus dem Folgenden.

In den 32 von Polyän angeführten Kunstgriffen Alexanders herrscht eine ganz merkwürdige chronologische Ordnung. Nachdem Polyän in Str. 1 bis 10 Nachrichten über Alexander aus der Zeit von seinem Regierungsantritt bis zum Aufenthalte in Indien in chronologischem Zusammenhange gegeben, beginnt er von Str. 10 ab noch ein Mal von vorne mit dem Kampf gegen die

<sup>1)</sup> St. Croix: examen critique des historiens d'Alexandre le Grand. p. 128: „il (Polyen) tranque et defigure les faits.“

<sup>2)</sup> Droysen: Geschichte des Hellenismus. I. Anhang, p. 685: „Er muss die besten Quellen gehabt haben, hat sie meist mit Umsicht benutzt und schildert oft mit sehr glücklicher Wahl.“

Thraker und gegen Theben, giebt bis Str. 22 wieder Nachrichten in chronologischer Folge bis zum Aufenthalte Alexanders in Indien, um in Str. 23 noch ein Mal von vorne anzufangen und zwar mit einem Kunstgriff Alexanders während des Kampfes in Thessalien.<sup>1)</sup>

Im zweiten Abschnitt kommt Polyän oft auf Thatsachen zurück, die er im ersten schon berührt und im dritten oft auf solche, für welche er theils im ersten, theils im zweiten, theils in beiden Abschnitten schon Kunstgriffe Alexanders angegeben hat. Es ist charakteristisch, dass Polyän in jedem der drei Abschnitte auf den Kampf bei Arbela und in Indien zurückkommt.<sup>2)</sup>

Diese Sonderung der Nachrichten zu drei chronologisch zusammenhängenden Abschnitten ist nicht etwa daher gekommen, dass Polyän seine Quelle drei Mal, jedes Mal nach einem bestimmten Gesichtspunkt excerptirt hat, denn nach diesen drei Gesichtspunkten sucht man in den 32 Str. vergebens. Polyän verfährt nur nach dem einen allgemeinen Gesichtspunkte, den er durch den Titel seiner gesammelten Nachrichten „στρατηγήματα“ und genauer in der Einleitung zum ersten Buch bezeichnet hat: er erzählt Kunstgriffe der Feldherrn.

Aus den angeführten Gründen wird es wahrscheinlich, dass Polyän die Strategemata Alexanders aus drei Quellen zusammengesucht hat und zwar Str. 1—10 aus der ersten, Str. 10—22 aus der zweiten, Str. 23—32 aus der dritten Quelle.<sup>3)</sup>

Ich will nun die Frage zu erörtern versuchen, welche Quellen dies etwa gewesen sind. Zu diesem Zwecke werde ich zunächst die Strategemata Alexanders mit den betreffenden Nachrichten der übrigen Quellen vergleichen.<sup>4)</sup>

<sup>1)</sup> Zwar scheint die chronologische Folge der Str. 24, 25 und 26 etwas gestört zu sein, indessen einerseits stimmt die chronologische Folge in den übrigen Str. dieses Abschnittes vollkommen, und andererseits geht aus der Erwähnung des Kampfes in Thessalien, des Uebergangs über den Tigris, der Schlacht bei Arbela u. s. w. deutlich hervor, dass in Str. 23—32 noch einmal die Zeit vorgeführt wird, die wir an der Hand Polyäns schon zwei Mal durchheilt haben.

<sup>2)</sup> cf. Str. 6, 17, 27 und 9—10, 20—22, 30.

<sup>3)</sup> Es könnten sich vielleicht einige Bedenken dagegen erheben, dass Polyän behufs der Zusammenstellung der Strategemata Alexanders sich der umfangreichen Arbeit unterzogen habe, drei Quellen für die Geschichte Alexanders durchzulesen. Dagegen möchte ich bemerken, dass ich es zunächst dahingestellt sein lasse, wie genau Polyän die drei Quellen gelesen und excerptirt hat; es ist möglich, dass er vieles überschlagen hat. Allerdings kann ich nicht umhin es anzuführen, dass Polyän die Strategemata, wie es aus seinen Einleitungen zu den acht Büchern und besonders aus der Einleitung zum ersten hervorgeht, hauptsächlich für die Kaiser Antoninus und Verus geschrieben habe. Dass er aus diesem Grunde fleissig gearbeitet, damit seinem Buche von diesen Kaisern eine günstige Beurtheilung zu Theil würde, dürfte nicht unwahrscheinlich sein.

<sup>4)</sup> Ich füge hier für die Beurtheilung des folgenden Beitrages hinzu, dass ich zweierlei geschieden wissen will: erstlich die Zusammenstellung der Uebereinstimmungen und Widersprüche zwischen Polyän und den übrigen Quellen, zweitens die ausgeführten Ansichten in Betreff der Quellenfrage.

### 1. Str. 1 bis 10.

In diesem Abschnitte stimmen besonders zwei Str. mit den übrigen Quellen.

A) In Str. 6 sind ganz dieselben Nachrichten vorhanden wie in Plut. Alex. und Curt.<sup>1)</sup> Alle drei Gewährsmänner erzählen, Parmenio habe während der Schlacht bei Arbela an Alexander berichtet, er möge zu Hilfe eilen, sonst gehe das Gepäck verloren. Darauf sei indessen Alexander nicht eingegangen, sondern habe unwillig geantwortet, sie würden, wenn sie gesiegt hätten, nicht nur ihr Gepäck, sondern auch das der Feinde in Besitz nehmen. Die Uebereinstimmung ist eine zum Theil wörtliche.

Curt.: si acie vicerimus, non nostra solum, sed omnia, quae hostium sunt, nos occupaturos.

Poly.: νικήσαντες δὲ καὶ τὰ ἡμέτερα καὶ τὰ τῶν πολεμίων ἔχομεν.  
ἤττηθέντες μὲν . . .  
νικήσαντες δὲ . . .

Plut.: νικῶντες μὲν προσκήσονται καὶ τὰ τῶν πολεμίων, ἤττωμένοις δὲ κτλ.

B) Ebenso finden wir in Str. 10 sehr übereinstimmende Nachrichten mit Plut. Alex. und Curt.<sup>2)</sup> Alle drei Schriftsteller berichten, die Truppen Alexanders hätten soviel Beute mit sich geführt, dass Alexander, um das Heer beweglicher zu machen, zuerst seine beladenen Wagen, dann die seiner Truppen verbrennen liess. Die Truppen hätten dies mit freudigem Zuruf aufgenommen. Auch hier sind wörtliche Uebereinstimmungen vorhanden.

Plut.: πρώτας μὲν ὑπέπρησε τὰς αὐτοῦ καὶ τῶν ἑταίρων (ἀμάξας) μετὰ δὲ ταύτας . . . καὶ τῶν Μακεδόνων.

Poly.: πρώτας ὑπέπρησε τὰς βασιλικὰς ἀμάξας, εἶτα τὰς τῶν ἄλλων.

Curt.: suas primum deinde totius exercitus sarcinas conferri iussit . . . vehicula onusta . . . suisque sarcinis face subdita, ceteras incendi praecepit.

Die in den übrigen acht Str. dieses Abschnittes erwähnten Thatsachen fehlen zum Theil in den übrigen Quellen ganz, theils sind sie nur so allgemein berührt, dass eine wesentliche Uebereinstimmung derselben mit den betreffenden in den übrigen Quellen nicht constatirt werden kann, theils stehen sie mit denselben im Widerspruch.

Da die von Poly. in Str. 1, 2, 3, 5, 8 überlieferten Nachrichten in keiner der vorhandenen Quellen zu finden sind, so geht daraus hervor, dass Poly. den Abschnitt von Str. 1 bis 10 aus keiner der vorhandenen Quellen Arr., Plut., Diod., Curt., Just. genommen haben kann.<sup>3)</sup>

Ferner ist die Frage zu entscheiden, ob Poly. Str. 1 bis 10 aus einer Quelle genommen hat, die für einen der genannten Autoren directe Quelle gewesen ist.

Es scheint mir wahrscheinlich zu sein, dass Poly. die Str. 1 bis 10 nicht aus Ptolemäus oder Aristobul genommen hat. Arr. opponirt dagegen, dass viele Schriftsteller die letzte Schlacht zwischen Darius und Alexander nach Arbela versetzen, nach Ptol. und Arist. habe sie bei

<sup>1)</sup> Plut. Alex. c. 32. Curt. IV. c. 15, 7 und 8.

<sup>2)</sup> Plut. c. 57. Curt. VI. c. 6, 14, sqq.

<sup>3)</sup> Dies wäre an und für sich möglich, da Poly. unter Antoninus Pius und Marc. Aurel, also etwa gleichzeitig mit Arr. und Just., dagegen später als Diod., Curt. und Plut. gelebt hat.



Gaugamela Statt gefunden.<sup>1)</sup> Da nun jene Schlacht in Poly.'s Str. 6 die Schlacht bei Arbela genannt wird, so schliesse ich, dass jener besprochene Abschnitt Str. 1 bis 10 nicht aus Ptolemaeus oder Aristobul genommen ist. Dieser Schluss wird im Folgenden durch die Hervorhebung dreier Widersprüche zwischen Str. 4, 7, 9 und Arr.'s Hauptdarstellung noch mehr gestützt werden.

Nun könnte man besonders durch die beiden wesentlichen Uebereinstimmungen mit Plut. und Curt. zu der Annahme veranlasst werden, dass Poly. Str. 1 bis 10 entweder aus der Quelle des Curt. oder des Plut. excerptirt habe. Dagegen sprechen indessen einzelne nicht unbedeutende Widersprüche zwischen Str. 4, 7, 9 und den betreffenden Nachrichten in Curt. und Plut.

A) Die Nachricht, dass Alexander während der Belagerung von Tyrus einen Streifzug gegen die Völkerschaft am Libanon oder Antilibanon unternommen habe, welches Gebiet damals noch zu Arabien gerechnet wurde, ist von Poly., Arr., Plut. und Curt. überliefert.<sup>2)</sup> Dass indessen Alexander durch Parmenio aus Arabien zurückgerufen, den fliehenden Macedoniern aber nicht zu Hilfe geeilt sei, sondern auf die jetzt des Schutzes entblösste Stadt Tyrus einen Angriff gemacht und dieselbe durch diese List genommen habe: diese Darstellung Poly.'s steht so offen mit denen des Curt., Arr. und Plut. im Widerspruch, dass eine nähere Ausführung desselben überflüssig erscheinen wird. Nur das Eine hebe ich hervor, dass nach Arr., Curt. und Plut. der Kampf bei Alexanders Rückkehr durchaus nicht beendet wurde, worauf das Str. Poly.'s basirt, sondern sich noch sehr in die Länge zog, so dass Alexander schon mit dem Plan umging, die Belagerung ganz aufzugeben.

B) Die Erzählung, dass die Macedonier in Asien sich einst den Befehlen Alexanders widersetzt hätten, aber durch den von Alexander in Aussicht gestellten Anschluss an die Persischen Truppen zum Gehorsam gebracht worden wären, finden wir im Poly., Plut., Curt., Arr., Diod. und Just.<sup>3)</sup> Jedoch die Hauptsachen dieses Str. Poly.'s stehen mit der Darstellung der übrigen Schriftsteller im Widerspruch. Nach Poly. liess Alexander die Macedonier und Perser sich in Waffen gegenüber aufstellen, befahl dann den Macedoniern, aus ihrer Mitte sich einen Führer zu wählen und mit den Persern, die er anführen würde, zu kämpfen. Wenn dann die Perser besiegt würden, so würde er thun, was die Macedonier wünschten, im entgegengesetzten Falle sollten diese von jetzt ab sich ruhig verhalten. Durch diesen Vorschlag seien die Macedonier erschreckt und willfähriger geworden. Nach den übrigen Gewährsmännern hat Alexander dies mit ganz andern Mitteln erreicht, und zwar theils durch eine tadelnde Ansprache, theils durch Hinrichtung der

<sup>1)</sup> Arr. VI. c. 11: *τὴν τελευταίαν μάχην τὴν πρὸς Δαρσίον γενομένην . . . πρὸς Ἀρβήλοις γενέσθαι ὁ πᾶς λόγος κατέχει . . . ἀλλὰ ἐν Γαυγαμήλοις γὰρ γενέσθαι τὴν μάχην . . . λέγει Πτολεμαῖος καὶ Ἀριστόβουλος.*

<sup>2)</sup> cf. Poly. Str. 6, Arr. II. c. 20, Plut. Alex. c. 24 und 25, Curt. IV. c. 2, 24 und c. 3, 1.

<sup>3)</sup> Poly. Str. 7, Plut. c. 71, Curt. X. c. 2, 8—30, c. 3 und c. 4, 1—3, Arr. VII. c. 8 sqq., Diod. XVII. c. 109, Just. XII. c. 11. Dass diese Nachrichten in Arr., Plut., Curt., Diod. und Just. auf zwei, ja vielleicht auf eine Urquelle zurückzuführen sind, wird durch die Uebereinstimmung sehr wahrscheinlich. Besonders auffallend ist es, dass Curt., Just. und Arr.'s Hauptdarstellung hier in mehreren Zahlangaben stimmen. — Dieser Widerspruch zwischen Poly.'s Str. 7 und Diod. Just. kann als Beleg dafür angeführt werden, dass Str. 1—10 nicht aus der Quelle des Diod. oder Trog. Pomp. entnommen ist.

Rädelsführer, theils durch die Verleihung von wichtigen Aemtern an die Perser, theils dadurch, dass er sich auf mehrere Tage zurückzog. In den ausführlichen Reden bei Arr. und Curt. ist nicht im Mindesten der Inhalt jener Rede berührt, die Alexander nach Poly. an die Macedonier gehalten. Wenn Poly. das Str. 7 aus einer der Quellen genommen hätte, aus denen Arr., Plut., Curt., Diod., Just. diese Nachrichten haben, so müsste man ihm eine offenbare Fälschung zuschreiben, zu welcher Annahme kein Grund vorliegt.

C) Der Uebergang Alexanders über den Hydaspes ist von Poly., Curt., Plut. und Arr.<sup>1)</sup> geschildert. Bei Allen herrscht die Ansicht, dass Alexander den Uebergang über den Hydaspes durch die Anwendung einer Kriegslist ermöglicht habe. Da Poly. aus der Schilderung sich stets die Kriegslist herausgesucht hat, so müsste man annehmen, dass seine Darstellung dieser Kriegslist mit der Erzählung derselben Kriegslist in Arr., Plut. und Curt. übereinstimmen würde, falls er diese List aus der Quelle des Arr., Plut. oder Curt. geschöpft hätte. Ein Widerspruch in diesem Punkte nöthigt uns, verschiedene Quellen anzunehmen.

Nach Poly. bestand die Kriegslist Alexanders darin, dass er durch wiederholte Hin- und Hermärsche die Wachsamkeit der Inder ermüdete und dann in einem schnellen Anlaufe den Fluss ungehindert überschritt. Arr. spricht zwar auch von verschiedenen Bewegungen, durch die Alexander den Porus irre zu leiten suchte. Indessen dies erwähnt er nur als Einleitung zu der von ihm geschilderten Kriegslist, welche dem Alexander den Uebergang über den Hydaspes ermöglichte. Diese war nach Curt., Arr., die hierin auffallend übereinstimmen und ebenso nach Plut. eine andere als die von Poly. geschilderte.<sup>2)</sup> Sie bestand nämlich darin, dass Alexander in seinem Lager einen Theil seiner Truppen lärmen und schreien liess, während er selbst in einer dunkeln, stürmischen Nacht mit dem Haupttheile seines Heeres seitwärts bis zu einer Insel marschirte, wo ihn weder die Breite und Tiefe des Stromes, noch die Feinde beim Uebersetzen hinderten.

Aus den drei unter A), B) und C) hervorgehobenen Widersprüchen Poly.'s zunächst mit Curt. und Plut. geht hervor, dass Poly. Str. 1 bis 10 wahrscheinlich nicht aus der Quelle des Curt. oder Plut. genommen habe. Die Richtigkeit dieser Ansicht wird, was die Plutarch'sche Quelle angeht, noch dadurch bestätigt, dass in Betreff des letzten Schlachtortes (Gaugamela — Arbela) zwischen Plut. und Poly.'s Str. 6 dieselbe grosse Differenz existirt, die, wie erwähnt, Arr. bemerkt und getadelt hat. Plut. giebt als Schlachtort Gaugamela, Poly. dagegen Arbela an.

Dass Poly. die Str. 1 bis 10 aus der Quelle des Diod. oder Trog. Pomp. geschöpft habe, zu dieser Annahme liegt von vorne herein kein Grund vor, da sich keine Uebereinstimmungen finden. Indessen könnte erstlich aus den Widersprüchen zwischen Poly. und Curt., welcher letztere nach allen bisherigen Untersuchungen mit Diod. und Just. dieselbe Grundquelle enthält, und zweitens aus dem einen nachgewiesenen Widerspruch zwischen Poly. und Diod. Just.<sup>3)</sup> geschlossen

<sup>1)</sup> Poly. Str. 9, Plut. c. 60, Curt. VIII. c. 13 und 14, Arr. V. c. 9 sqq.

<sup>2)</sup> cf. Curt.: tandem ad fallendum hostem talem dolum intendit. Erat insula in flumine amplior ceteris, silvestris eadem et tegendis insidiis apta.

Arr.: Ἀλέξανδρος . . μηχανᾶται τι τοιόνδε . . νῆσος ἐν τῷ ποταμῷ ὑλώδης τε καὶ ἀσιβῆς ἐπ' ἐρημίας.

<sup>3)</sup> cf. p. 9, Anmerkung 3.

werden, dass Str. 1 bis 10 wahrscheinlich nicht aus der Quelle des Diod. und Trog. Pomp. genommen sind.

Die bisherige Betrachtung hat somit zu dem Resultat geführt, dass Poly. Str. 1 bis 10 wahrscheinlich weder aus den Quellen des Arr. und Plut., noch des Curt., Diod. und Trog. Pomp. geflossen sind. Somit würden wir in Poly. Str. 1 bis 10 Auszüge aus einer Quelle besitzen, die uns verloren gegangen ist.

Ist dieses richtig, so folgt daraus, dass jene beiden nachgewiesenen wörtlichen Uebereinstimmungen zwischen Poly. Str. 6 und 10 einerseits und den betreffenden Nachrichten in Curt. und Plut. andererseits auf einer gemeinschaftlichen Grundquelle beruhen, die in den Quellen des Poly., Curt. und Plut. wenigstens theilweise enthalten ist. Ich wage noch anzudeuten, welches diese Grundquelle gewesen ist. In meiner Dissertation (p. 23 bis 36) habe ich zu beweisen gesucht, dass die übereinstimmenden Nachrichten für die Schlacht bei Arbela von Curt. und Plut. aus Callisthenes genommen sind. Ich gestehe ein, dass die directe Benutzung des Callisth. seitens des Curt. und Plut. mir selbst zweifelhaft geworden ist. Soviel halte ich indessen fest, dass die erwähnten übereinstimmenden Nachrichten für die Schlacht bei Arbela in Curt. und Plut. aus Callisth. stammen. Ich führe die Hauptstütze dieser Ansicht hier noch ein Mal kurz an: Plut. citirt in der Darstellung der Schlacht von Arbela resp. Gaugamela zwei Mal den Callisth., und zwar das eine Mal für eine Nachricht, die mit der in Curt. und Plut. wörtlich übereinstimmenden Erzählung über Aristander enge zusammenhängt.<sup>1)</sup>

Da nun Poly. Str. 6, wie ich bereits am Anfange dieser Erörterung nachgewiesen habe, ebenfalls wörtlich mit jenen wahrscheinlich aus Callisth. stammenden Nachrichten in Curt. und Plut. übereinstimmt, so könnte daraus gefolgert werden, dass wir in Poly. Str. 1 bis 10 Auszüge aus Callisth. besitzen. Jedoch diese Excerpte gehen über den Tod des Callisth. hinaus und zeugen daher sicher dafür, dass Poly. Str. 1 bis 10 nicht aus Callisth. direct, sondern, wenn überhaupt, aus einer Bearbeitung desselben entnommen sind.

## 2. Str. 11 bis 22.

In diesem zweiten und dem folgenden dritten Abschnitte Poly.'s finden wir bedeutend mehr Uebereinstimmungen mit den andern vorhandenen Quellen.

A) Poly. Str. 11 stimmt sehr überein mit Arr. I. c. 1, 6—10. Die Thraker hatten, als Alexander gegen sie vorrückte, die Höhen des Hämus besetzt und suchten dieselben durch Streitwagen zu vertheidigen, die sie gegen die anrückenden Macedonier bergab vorschieben wollten. Um diese gefährliche Waffe unschädlich zu machen, befahl Alexander seinen Truppen erstlich, die Wagen soviel wie möglich zu vermeiden, zweitens, wenn sie von denselben überfallen würden, sich auf die Erde zu werfen und mit dem Schilde zu decken.

<sup>1)</sup> cf. Curt. IV. c. 16, 18 u. 19, Plut. Alex. c. 33.

Diese von Poly. und Arr. überlieferten Thatsachen werden zum Theil mit denselben Worten geschildert.

Poly.: Ἀλέξανδρος, Θρακῶν παρεσκευασμένων, καταγνοῦς ἀμάξας πολλὰς ἐπαφιέναι τοῖς Μακεδόσι, παρήγγειλεν αὐτοῖς ἐκκλίνειν μὲν ὄσας δύναιντο· εἰ δὲ καταλαμβάνοντο, καθιέντας αὐτοῦς πρὸς τὴν γῆν, ὑπεριθέναι τὰς ἀσπίδας, ὅπως συμβαίνοι φερομέναις ταῖς ἀμάξαις ὑπερηθῆν.

Arr.: οἱ Θραῖκες . . . παρεσκευασμένοι . . . ἄμα δὲ ἐν νῶ εἶχον ἐπαφιέναι . . . ἐπὶ τὴν φάλαγγα τῶν Μακεδόνων τὰς ἀμάξας . . . παραγγέλλει τοῖς ὀπλίταις . . . ὅσοις μὲν ὁδὸς παρέχοι . . . ἐκπεσεῖν τὰς ἀμάξας· ὅσοι δὲ περικαταλαμβάνοντο, . . . πεσόντας ἐς γῆν συγκλείσαι τὰς ἀσπίδας, τοῦ κατ' αὐτῶν φερομένης τὰς ἀμάξας . . . ὑπερηθώσας ἀβλαβῶς ἐπελθεῖν.

Dass diese Nachrichten aus derselben Quelle stammen, darüber kann nicht der mindeste Zweifel herrschen.

B) Poly. Str. 12 stimmt in der Darstellung der Belagerung von Theben mit Diod. und steht ebenso wie Diod. zu Arr.'s Hauptdarstellung im Widerspruch <sup>1)</sup>.

Nach Poly. und Diod. hat zwischen Alexander und den Thebanern vor Theben eine grosse Schlacht stattgefunden; während dieser habe Perdiccas ein von Vertheidigern entblösstes Thor auf einer andern Seite der Stadt eingenommen und sei in die Stadt eingedrungen. Als die bis dahin tapfer kämpfenden Thebaner dies bemerkten, hätten sie die Flucht ergriffen.

Nach Arr. ist von einer Schlacht vor den Thoren Thebens nicht die Rede, sondern es wird berichtet, Alexander habe mit dem Wunsche, die Sache lieber auf gutlichem Wege zu beendigen, sich ruhig in seinem Lager bei der Kadmea gehalten, bis Perdiccas, der mit seiner Abtheilung auf der Vorhut des Lagers unfern des feindlichen Walles stand, ohne Befehl Alexanders den Sturm begann. Da erst habe Alexander, um die Abtheilung des Perdiccas nicht in Gefahr kommen zu lassen, das übrige Heer herbeigeführt.

Da Poly. und Diod. dieser auffallend widersprechenden Darstellung gegenüber vollkommen stimmen, so dürfte es sehr wahrscheinlich sein, dass diese Stelle bei Beiden aus derselben Quelle stammt.

C) Poly. Str. 17 stimmt mit der Darstellung des Curt. über die Schlacht bei Arbela. <sup>2)</sup> Beide Schriftsteller sprechen von Fusseisen, die Darius in der Schlacht bei Arbela gegen den Feind verwandte. Nach Beiden habe Alexander dies erfahren und aus diesem Grunde in schiefer Schlachtordnung nach rechts vorrücken lassen.

Poly.: Δαρεῖος τὸ μεταίχιμον τῆς συμβολῆς τριβόλοις κατέσπειρε· τοῦτο δὴ συνιδῶν ὁ Μακεδῶν . . . ἐπὶ δόρῳ παρήγγειλεν ἀκολουθεῖν, ὅπως περιέλθοι τὸν τόπον τὸν κατεσπαρμένον ταῖς τριβόλοις· ὁ δὲ Πέρσης ἀντιπαράγειν περιώμενος κτ.

Curt. (transfuga) nuntians: murifices ferreos in terram defodisse Dariam.

Alexander, ut . . . insidiarum locum circumiret . . . . . agmen obliquum incedere iubet; (Diod. c. 57: λοξὴν τὴν τάξιν ποιούμενος) Darius quoque eodem suum obvertit etc.

<sup>1)</sup> Diod. XVII. c. 12. Arr. I. c. 7. Poly. Str. 12. Dass Poly. Antipater anstatt Perdiccas nennt, kann von keiner Bedeutung sein, da dies offenbar nur eine Verwechslung ist.

<sup>2)</sup> Curt. IV. c. 13, 36 und c. 15, 1 und 2.

Diese sachlich und wörtlich übereinstimmende Partie in Poly. und Curt. fehlt in der ausführlichen Darstellung Arr.'s vollständig, ja es hat Arr. den Aufmarsch Alexanders nach rechts ganz widersprechend motivirt.<sup>1)</sup>

D) Poly. Str. 19 stimmt mit Curt., Just. und Diod.<sup>2)</sup> über das von Alexander angewandte Mittel, die Meinungen seiner Soldaten kennen zu lernen. Alexander habe, als er von der Unzufriedenheit seiner Truppen Kunde erhalten, dieselben ermahnt, an die Ihrigen in der Heimat zu schreiben; darauf habe er indessen die abgeschickten Briefe zu sich bringen und öffnen lassen.

Just.: ex quibus epistolis  
cognito de se singulorum  
iudicio etc.

Poly.: . . λύσας τὰς ἐπι-  
στολάς ἔμαθε, τί φρονοῦντες  
ἕκαστοι διετέλουν.

Curt.: quisque scripserat,  
quae sentiebat . . litterae  
exceptae sunt.

E) Poly. Str. 20 stimmt mit der Darstellung des Plut. und besonders des Diod., steht dagegen mit der betreffenden Schilderung in Arr. im Widerspruch.<sup>3)</sup>

Nach Poly., Plut. und Diod. habe Alexander eine feste Stadt belagert, die von Indischen Söldnern tapfer vertheidigt wurde; schliesslich sei ein Vertrag geschlossen worden, nach welchem Alexander den Söldnern freien Abzug gestattete. Dessenungeachtet habe er sie angegriffen, nachdem sie die Stadt verlassen hatten.

Die Uebereinstimmung zwischen Poly. und Diod. geht noch weiter. Nach Beiden beriefen sich die Söldner, als Alexander gegen sie anrückte, auf den geschlossenen Vertrag; jedoch Alexander habe geantwortet, dass der im Verträge garantirte freie Abzug aus der Stadt bereits erfolgt sei. Die Uebereinstimmung ist zum Theil eine wörtliche.

Poly.: οἱ μὲν ἐξελθόντες . . καὶ  
Ἀλέξανδρος ἐπήγε τὴν δύναμιν, τῶν  
Ἰνδῶν ἐπιβοωμένων τὰς συνθήκας· ὁ δὲ  
περὶ ἐξόδου μὲν ὠμολόγει συντίθεσθαι.

Diod.: οἱ δὲ μισθοφόροι . . ἐπελθόν-  
τες . . ὁ δ' Ἀλέξανδρος . . ἔχων τὴν  
δύναμιν ἐπηκολούθησε . . οἱ δὲ μισθο-  
φόροι ἐβόων παρὰ τοὺς ὄγκους αὐτοὺς  
πολεμειῶσθαι . . ὁ δ' Ἀλέξανδρος . .  
ἀνεβόησεν, ὅτι συνεχώρησεν αὐτοῖς ἐκ  
τῆς πόλεως ἀπελθεῖν κτλ.

Diese Erzählung ist auch theilweise von Arr. überliefert. Indessen existiren gerade in den Hauptsachen zwischen Arr. und den andern Quellen bedeutende Widersprüche. Während nach Poly. und Diod. der Vertrag den Söldnern, auf den sich dieselben sogar beriefen, freien Abzug gestattete, und Alexander darauf durch eine offenbar gesuchte Sophistik seinen Vertragsbruch bemänteln wollte: ging der Vertrag nach Arr. dahin, dass die Söldner „unter Alexanders Heer vertheilt werden und seinen Fahnen folgen sollten.“ Alexander habe, wie Arr. berichtet, die Söldner einschliessen und niederhauen lassen, da sie trotz dieses Vertrages entfliehen wollten. Nach Poly. und Diod. hat somit Alexander, nach Arr. dagegen haben die Söldner den Vertrag gebrochen.

<sup>1)</sup> cf. Arr. III. c. 13.

<sup>2)</sup> Curt. VII. c. 2, 36 sqq. Just. XII. c. 5. Diod. XVII. c. 80. Diod. hat zwar diesen Kunstgriff Alexanders nicht ebenso ausführlich geschildert, aber er spricht auch und zwar bei derselben Gelegenheit wie Curt. und Just. von Briefen, aus denen Alexander die feindliche Gesinnung vieler Soldaten kennen gelernt hatte.

<sup>3)</sup> Plut. c. 59. Diod. c. 84. Arr. IV. c. 27, 2—4.

Da also Poly. und Diod. eingehend übereinstimmen und dazu Arr. widersprechen, so wird es wahrscheinlich, dass ihnen an dieser Stelle dieselbe Quelle zu Grunde liegt und zwar eine solche, die wir in Arr.'s Hauptdarstellung nicht haben. <sup>1)</sup>

F) Poly. Str. 22 stimmt im Bericht über den Kampf zwischen Alexander und Porus mit Curt. und Diod. <sup>2)</sup> Ich führe nur die wörtlichen Uebereinstimmungen an.

Diod.: τοὺς δὲ ἐλέφαντας . . ἐν ἴσοις  
διαστήμασιν ἔστησεν . ἀνὰ μέσον δὲ τῶν  
θηρίων κτ.

Poly.: τοὺς δὲ λοιποὺς ἐλέφαντας ἐν  
διαστήματος . . ἔστησεν . τὰ δὲ μέσα  
θηρίων κτ.

Diod.: ἡ μὲν γὰρ τῶν  
ἐλεφάντων στάσις τοῖς πύρ-  
ροις, οἱ δὲ ἀνὰ μέσον τούτων  
στρατιῶται τοῖς μεσοπυρρίοις  
ἰμοῖοντο.

Poly.: οἱ μὲν ἐλέφαντες  
ἐοικότες πύρροις, οἱ δὲ πέλοι  
μεσοπυρρίοις κτ.

Curt.: beluae dispositae  
inter armatos speciem tur-  
rium procul fecerant.

Diese wörtlichen Uebereinstimmungen und besonders das gemeinsame Bild von Thürmen und Zwischenmauern machen es sehr wahrscheinlich, dass diese Nachrichten aus derselben Quelle stammen. <sup>3)</sup>

Wir haben somit gefunden, dass unter den zwölf Str. des zweiten Abschnittes von Str. 11 bis 22 sechs mit Nachrichten der übrigen Quellen wesentlich übereinstimmen.

Da nach der am Anfange dieser Erörterung dargelegten Ansicht Str. 11 bis 22 aus einer Quelle stammen, so muss man aus der Thatsache, dass die Nachrichten aus Str. 13, 14, 15, 16, 18, 21 in Arr., Plut., Diod., Curt., Just. fehlen, den Schluss ziehen, dass Poly. Str. 11 bis 22 aus keiner dieser erhaltenen Quellen entnommen hat. <sup>4)</sup>

Die zweite Frage ist die, ob Poly. Str. 11 bis 22 mit einem der genannten Gewährsmänner aus derselben Quelle geschöpft hat.

Auch hier muss ich hervorheben, dass Poly. Str. 11 bis 22 wahrscheinlich nicht aus Ptolemaeus oder Aristobul genommen hat. Dies folgere ich erstlich ebenso wie für Str. 1 bis 10 daraus, dass auch hier in Str. 17 der Schlachtort nicht Gaugamela, wie in Ptolemaeus und Aristobul, sondern Arbela genannt wird. <sup>5)</sup> Zweitens habe ich bereits nachgewiesen, dass sich in Str. 12, 17, 20 Widersprüche zu Arr. finden. <sup>6)</sup> Gerade das Str. 17, in welchem der Schlachtort Arbela genannt wird, stimmt mit Curt. und widerspricht der Darstellung Arr.'s.

<sup>1)</sup> Die weniger ausführliche Darstellung Plut.'s. stimmt an diesem Punkte mit Poly. und Diod. und steht mit Arr. im Widerspruch. Während nach Arr. die Söldner die Friedensbrecher waren, tadelt Plut. im Sinne der Darstellung des Poly. Diod. an dieser Stelle Alexander ganz unumwunden und hebt hervor, dass er sonst den Krieg auf rechtliche Weise geführt hat: καὶ τοῦτο τοῖς πολεμικοῖς αὐτοῦ ἔργοις τᾶλλα νομίμως . . πολεμήσαντος ὡς περ κηλὶς πρόσεστιν. Daraus würde gegen die Ansicht Schöne's, indessen im Einklange mit der Ansicht Schäfer's, zu folgern sein, dass Arr. und Plut. hier auf verschiedenen Quellen beruhen.

<sup>2)</sup> Curt. VIII. c. 14. Diod. c. 87.

<sup>3)</sup> Die auffallende Uebereinstimmung zwischen Poly. und Diod. rührt nicht etwa daher, dass Poly. den Diod. an dieser Stelle benutzt hat, was Wölfflin in seiner praefatio zu Poly. an manchen Stellen anzunehmen scheint; denn Poly. giebt auch die Schlachtordnung Alexanders, die in Diod. fehlt.

<sup>4)</sup> cf. Anmerkung 3. <sup>5)</sup> cf. p. 9 oben. <sup>6)</sup> cf. p. 12 und 13.

Wenn nun Str. 11 bis 22 weder aus Ptolemaeus noch aus Aristobul genommen sind, so drängt sich uns die Frage auf, wie wir die eingehende Uebereinstimmung zwischen Poly. Str. 11 und Arr.'s Hauptdarstellung zu erklären haben.<sup>1)</sup> Indessen wir dürfen hierbei nicht zu erwägen vergessen, dass in unserer Quellenfrage Widersprüche einen ganz andern Werth haben als Uebereinstimmungen. Während durch Widersprüche nicht nur die Verschiedenheit der primären, sondern zugleich der secundären, tertiären Quellen u. s. w. erwiesen wird, sprechen einzelne Uebereinstimmungen zunächst nur für eine gemeinsame primäre Quelle. Ich halte es für wahrscheinlich, dass Poly.'s Quelle jene in Str. 11 erzählten Nachrichten entweder aus Ptol. oder Aristob., oder aus einer Quelle des letzteren genommen hat.

Dass Poly. die Str. 11 bis 22 aus der Quelle Plut.'s genommen habe, zu dieser Annahme haben wir erstlich keine Veranlassung, da wir nur eine und noch dazu nicht bedeutende Uebereinstimmung zwischen Poly. Str. 20 und Plut. gefunden haben. Andererseits kann auch hier wiederum der Widerspruch in Poly. und Plut. in Betreff des Schlachtortes Gaugamela — Arbela betont werden.

Es handelt sich jetzt noch um das Verhältniss Poly.'s zur dritten Quellengruppe Diod., Curt., Just. Als sehr wesentlich muss hervorgehoben werden, dass wir zwischen Poly. Str. 11 bis 22 und Diod., Curt., Just. sehr viele und sehr eingehende, grösstentheils wörtliche Uebereinstimmungen, dagegen keinen einzigen Widerspruch gefunden haben. Da nach allen bisherigen Untersuchungen die Feldzüge Alexanders in Diod., Curt., Just., sei es direct oder indirect, aus der gemeinschaftlichen Quelle Clitarch stammen, so wird es wahrscheinlich, dass Poly. Str. 11 bis 22 entweder direct oder indirect aus derselben gemeinschaftlichen Quelle, also aus Clitarch, entnommen sind.

### 3. Str. 23 bis 32.

Auch in diesem Abschnitte finden wir bedeutende Uebereinstimmungen mit den übrigen Quellen.

A) Poly. Str. 24 giebt detaillirte Nachrichten, die in den vorhandenen Quellen theils fehlen, theils nur kurz angedeutet sind. Poly. beschreibt genau das Zelt Alexanders und die Umgebung desselben. Aehnliche Züge finden wir in Arr., Diod. und Curt.<sup>2)</sup>

Poly.: *κατὰ δὲ τὸ μέσον τῆς σκηνῆς ὁ χρυσοῦς ἔκειτο θρόνος . . . οἱ σωματοφύλακες ἀφεστήκεισαν ἐκατέρωθεν τοῦ βασιλέως κτλ.*

Arr.: *εἶναι δὲ κλίνας ἐκατέρωθεν τοῦ θρόνου ἀργυρόποδας, ἐφ' ὧν οἱ ἀμφ' αὐτὸν ἑταῖροι ἐκάθηντο . . . περὶ τῶ θρόνου δὲ ἐστηκότας τοὺς ἐννοῦχους καὶ γὰρ καὶ ἑταῖροι ξυνανέστησαν τῶ βασιλεῖ κτλ.*

<sup>1)</sup> cf. p. 11 und 12 A.

<sup>2)</sup> Diod. c. 77. Curt. VI., c. 6, 2—10 und VIII., c. 9, 26. Arr. VII., c. 24.

Poly.: Πέρσαι μὲν πρῶτοι μηλοφόροι  
περὶ τὴν σκηνὴν ἐντὸς Ἰσταντο, πορφυ-  
ραῖς καὶ μηλίαις ἐσθῆσιν ἐξησκημένοι,  
μετὰ δὲ τοὺς μηλοφόρους κτλ.

Poly.: χρύσειοι κίονες ὑπετίθεντο αὐτῇ  
(σκηνῇ).

Soviel ist also auch diesen fragmentarischen Uebereinstimmungen ersichtlich, dass sich in Poly. Str. 24 Züge finden, die mit den Quellen in Arr., Diod. und Curt. übereinstimmen.

B) Poly. Str. 25 enthält eine Anekdote, die wir in Curt., Plut. und Arr. ähnlich erzählt finden; und zwar ist sie von Arr. aus einer sagenhaften Quelle entnommen.<sup>1)</sup> Diese vier Erzählungen müssen auf zwei Quellen zurückgeführt werden, von denen die eine in Poly. und Arr., die andere in Curt. und Plut. wiedergegeben ist. Nach Poly. und Arr. finden ausgesandte Macedonische Kundschafter in einer Vertiefung ein wenig Wasser und bringen es direct für Alexander; nach Curt. und Plut. werden mehrere Schläuche mit Wasser (das nach Plut. aus einem Flusse stammt) zum Heere gebracht und zwar nicht direct für Alexander, sondern für die Söhne derjenigen, die das Wasser gefunden. Nach Poly. und Arr. habe Alexander das für ihn gebrachte Wasser unter den Augen seiner Truppen ausgegossen; nach Curt. und Plut. habe er es, als er von den Ueberbringern selbst gehört, dass sie dies Wasser ihren Söhnen bringen wollten, jenen zurückgegeben.

Die wörtlichen Uebereinstimmungen zwischen Poly. und Arr. einerseits und Curt. und Plut. andererseits bestätigen diese Ansicht.

Poly.: οἱ κατάσκοποι τῆς χώρας ἐν  
κόλῃ πέτρῳ σμικρὸν ὕδατιον εὐρόντες,  
τοῦτο βάλλοντες ἐπὶ κράνος Ἀλεξάνδρῳ  
κομίζουσιν . ὁ δὲ . . ἐξέχεε τὸ κράνος  
πάντων ὁρώντων.

Curt.: occurrunt utribus aquam ge-  
stantes, . . percontatus (Alexander)  
quibus aquam portarent, filiis ferre cog-  
noscit. Tunc poculo pleno reddito,  
nec solus, inquit, bibere sustineo etc.

Diod.: καὶ πρῶτον μὲν περὶ τὴν  
αὐλὴν εἶχε βαβδούχους Ἀσιαγενεῖς,  
ἔπειτα τοὺς ἐπιφανεστάτους τῶν ἀνδρῶν  
δορυφορεῖν ἔταξεν . . διέδωκε δὲ καὶ  
τοῖς ἑταίροις περιπορφύρους στόλας κτλ.

Curt.: regia auratas columnas habet.

Arr.: τινες κατὰ ζήτησιν ὕδατος ἀπο-  
τραπέντας εὐρεῖν ὕδωρ . . ἐν τινι χαρά-  
δρῳ οὐ βαθεῖα, ὀλίγην . . ἐμβαλόντας  
ἐς κράνος τὸ ὕδωρ προσενεγκεῖν τῷ βα-  
σιλεῖ . . λαβόντα δὲ ἐν ὄψει πάντων  
ἐκχέαι.

Plut.: ἀπήνησαν αὐτῷ ὕδωρ ἐν  
ἄσχοις . . κομίζοντες . . , πυνθομένου  
δ' αὐτοῦ (Ἀλεξάνδρου) τίσι κομίζοιεν,  
νίοις, ἔφασαν, ἰδοῖς . . ταῦτα ἀκούσας  
. . ἀπέδωκεν οὐ πῶν, . . ἂν γὰρ αὐτὸς,  
ἔφη, πῶ μόνος, ἀθνημήσουσιν οὔτοι.

Dass Arr.'s Erzählung nicht aus Ptolemaeus oder Aristobul, sondern aus einer sagenhaften Quelle stammt, geht aus der einleitenden Bemerkung Arr.'s und daraus hervor, dass er in der indirecten Rede erzählt. Nun hat Arr. gleichzeitig erwähnt, dass diese „schöne Handlung Alexanders“, die nach seiner Quelle in Gedrosien, also während des Rückzuges erfolgt ist, nach einer andern sagenhaften Quelle (ὡς μετεξέτεροι ἀνέγραψαν) im Lande der Paropamisaden ausgeführt sei.

<sup>1)</sup> Curt. VII. c. 5, 10—13. Plut. c. 42. Arr. VI. c. 26, 3.



Nun steht soviel fest, dass die besprochene Erzählung nach Curt. und Plut. in die Zeit der Verfolgung des Bessus gehört. Da diese bereits in Parthien begonnen hat,<sup>1)</sup> so folgt daraus, dass Alexander während der Verfolgung des Darius durch das Land der Paropamisaden gekommen ist. Dazu erwähnt Curt. unmittelbar nach jener Erzählung, dass Alexander zum Oxus gelangt sei,<sup>2)</sup> der sowohl nach der Karte von Kiepert, als auch von Sintenis dicht neben dem Gebiet der Paropamisaden vorbeifliesst. Es dürfte somit sehr wahrscheinlich sein, dass jene zweite von Arr. erwähnte sagenhafte Quelle, nach welcher der besprochene Vorfall sich im Lande der Paropamisaden ereignet habe, in der Darstellung des Plut. und Curt. vorhanden ist.

C) Poly. Str. 26 stimmt mit Curt. IV. c. 12, 14 sqq. Da das Heer Alexanders vor der Schlacht bei Arbela von einer grossen unerklärlichen Furcht befallen sei, so habe Alexander Halt machen und die Waffen ablegen lassen; darauf sei die Furcht gewichen. Indessen ist eine wörtliche Uebereinstimmung hier nicht vorhanden; ja nach Curt. wurde an demselben Orte ein Lager aufgeschlagen, während nach Poly. die Truppen Alexanders nach jenem Ereigniss weiter marschiren.

D) Poly. Str. 27 stimmt eingehend mit Plut., Curt., Diod. und Arr.<sup>3)</sup> Nach allen fünf Gewährsmännern waren die Persischen oder Susischen Pässe, die von einem Verwandten des Darius vertheidigt wurden, so fest und uneinnehmbar, dass Alexander ohne Resultat stürmte und schliesslich seine Truppen zurückzuziehen gezwungen wurde. Da habe er von einem Eingeborenen Kunde von einem Waldweg erhalten, auf welchem man unbemerkt die befestigte Höhe ersteigen könne.

Hier knüpfen Plut., Poly., Curt. und zum Theil auch Diod. eine mythische Erzählung an, von der in Arr. keine Spur ist. Ein Lykischer Hirte dieser Gegend habe Alexander von jenem verborgenen Wege Mittheilung gemacht. So sei auch der Delphische Orakelspruch in Erfüllung gegangen, dass ein Wolf (*λύκος*) dem Alexander gegen die Perser als Wegweiser dienen werde.

Plut.: *Πυθίαν προείπειν,  
ὡς λύκος ἔσται καθηγμῶν  
Ἀλεξάνδρου τῆς ἐπὶ Πέρσας  
πορείας.*

Poly.: *ἦν δὲ λόγιον Ἀπόλ-  
λωνος, ὡς ἄρα ξένος Ἄλυκος  
ἡγεμῶν αὐτῷ τῆς ὁδοῦ τῆς  
κατὰ Περσῶν γένοιτο.*

Curt.: *responsum consu-  
lenti erat, ducem in Persidem  
ferentis viae Lycium civem  
fore.*

Darauf erzählen wiederum Alle übereinstimmend, dass Alexander mit einer Schaar nach jenem geheimen Wege aufgebrochen sei, nachdem er befohlen hatte, dass das übrige Heer im Lager bleiben und, nach Poly. und Curt., zur Täuschung der Feinde „viele Feuer“ anzünden sollte.

Poly.: *καὶ πολλὰ πυρὰ ἀνακαίειν  
ἐφελομένους τὴν τῶν Περσῶν ὄψιν  
(ἐκέλευσεν).*

Curt.: *plures ignes fieri imperat, quo  
magis barbari credant, ipsum regem in  
castris esse.*

Nach Poly., Arr. und Curt. habe Alexander noch eine dritte Abtheilung unter Philotas und andern Führern gebildet und diesen einen besondern Auftrag ertheilt. Er selbst habe mit den Hypaspisten u. A. den sehr schwierigen Marsch auf dem geheimen Wege angetreten.

Arr.: *αὐτὸς δὲ ἦει ὁδὸν  
χαλεπὴν καὶ τραχείαν.*

Poly.: *αὐτὸς τοὺς ὑπασπι-  
στὰς ἄγων .. διὰ τῆς ἀτρα-  
ποῦ τῆς λεπτιῆς .. προελθῶν ..*

Curt.: *ipse cum armigeris  
.. ardua semita .. multa cum  
vexatione processit.*

<sup>1)</sup> Curt. VI. c. 6, 19: ipse contendit ad Bessum. <sup>2)</sup> Curt. VII. c. 5, 13. <sup>3)</sup> Arr. III. c. 18 sqq. Plut. c. 37. Curt. V. c. 3, 16—23 und c. 4. Diod. c. 68.

Nach Poly. und Curt. habe Alexander, nachdem er in die Nähe der Feinde gekommen, mit seinen Truppen vor der Entscheidung noch ausgeruht und sei darauf mitten in der Nacht auf die Feinde losgegangen.

Poly.: *ἠύλισατο, πυκαζόμενος ὕλη δασυτάτη· μέσης δὲ νυκτὸς περιελθὼν ἐπέστη τοῖς πολεμοῖς.*

Curt.: itaque refectis cibo somnoque militibus secunda vigilia surgit.

Der folgende Entscheidungskampf stimmt in allen vorhandenen Darstellungen überein. Ich hebe nur einzelne besonders stimmende Züge hervor.

Poly.: *αἱ σάλπιγγες ἐσήμανον . .*

Arr.: *αἱ σάλπιγγες ἐσήμανον . .*

Diod., Poly. und Arr. unterscheiden drei Klassen:

Diod.: *.. τοὺς μὲν πρῶτους κατέκοψε, τοὺς δ' ἐπὶ τῆς δευτέρας φυλακῆς τεταγμένους ἐξώγησε, τοὺς δὲ τρίτους τρεψάμενος . .*

Poly.: *.. οἱ μὲν ἐκείνοντο· οἱ δὲ κατεκρημνίζοντο· οἱ δὲ ἐξώγηοντο.*

Arr.: *τὴν μὲν δὴ πρῶτην φυλακὴν . . διέφθειρε καὶ τῶν δευτέρων τοὺς πολλοὺς. τῆς τρίτης δὲ οἱ πλείους διέφυγον. Ebenso:*

*οἱ μὲν πλείστοι . . κατέκοπησαν, οἱ δὲ καὶ ἐν τῇ φυγῇ . . κατὰ τῶν κρημνῶν ἄψαντες ἀπόλοντο· αὐτὸς δὲ Ἀριοβαρζάνης σὺν ὀλίγοις ἀπέφυγεν.*

Diese angeführten Uebereinstimmungen in Poly., Arr., Plut., Curt., Diod. machen es wahrscheinlich, dass die Darstellung über die Einnahme der Susischen Pässe in den erwähnten Quellen wenn nicht ganz, so doch wenigstens theilweise aus einer gemeinschaftlichen Quelle stammt.<sup>1)</sup> Für den Nachweis dieser Quelle dürfte es nicht unwichtig sein, dass die Erzählung vom Lykischen Hirten und dem Orakelspruch erstlich in der ausführlichen Darstellung Arr.'s fehlt und zweitens in Plut. ein *φασίν* enthält.

E) Poly. Str. 29 stimmt ebenso eingehend mit Arr. und Curt.<sup>2)</sup> in der Schilderung der Eroberung des Sogdianischen Felsens. Dieser war nach allen drei Schriftstellern durch seine zahlreiche Besatzung und besonders durch seine grosse Unzugänglichkeit so sicher, dass man glaubte, er könne nur von Vögeln erreicht werden. Damit brüstet sich die Besatzung auch Alexander gegenüber.

Poly.: *πέτρα κατὰ μέσην ἀναστίνει ὀρθῶν τοῖς πτηνοῖς βάσιμος.*

Arr.: *οἱ δὲ βαρβαρίζοντες πτηνοῖς ἐκέλευον ζητεῖν στρατιώτας Ἀλέξανδρον.*

Curt.: . . an Alexander volare posset, interrogat.

<sup>1)</sup> Zwar existiren auch, besonders in den Namen, einzelne Differenzen, allein wir haben bereits in Str. 12 gesehen, dass Poly. es mit den Namen nicht sehr genau nimmt. Ebenso wie er dort anstatt des Perdicas den Antipater genannt hat, so hier den Phrassaortes anstatt des Ariobarzanes und den Hephästio anstatt eines Andern.

<sup>2)</sup> Arr. IV. c. 18, 4—7 und c. 19, 1—6. Curt. VII. c. 11, 1—29.

In Folge dessen habe Alexander 300 Jünglingen, die im Erklettern der Felsen geübt waren, den Auftrag ertheilt, diesen Felsen zu erklimmen.

Arr.: συνταξάμενοι δὴ ὅσοι πετροβατεῖν ἐν ταῖς πολιορκίαις αὐτῶν μεμελετήκεσαν, ἐς τριακοστούς τὸν ἀριθμὸν κτ.

Poly.: ἐκέλευσε τριακοστούς λογάδας νεανίας, οἷς ἦν ἄσκησις καὶ τέχνη κρημνοβατεῖν, κτ.

Curt.: trecentos, inquit, perniciosissimos iuvenes . . . perducite ad me, qui per calles et paene invias rupes domi pecora agere consueverant.

Diese Jünglinge hätten in der Nacht mit Hülfe von Nägeln und Stricken die Spitze des Felsens erstiegen und bei Tagesanbruch mit Tüchern geschwenkt, um von Alexander und den Feinden bemerkt zu werden. Sobald das Macedonische Heer diese Zeichen bemerkt, habe es ein grosses Freudengeschrei erhoben. Die Barbaren dagegen hätten erschreckt sich ergeben, indem sie glaubten, dass eine grössere Anzahl den Felsen erstiegen hätte.

Arr.: . . . καλωδοῖς ἐκ λίνου . . . ἀνεῖλκον σφᾶς αὐτοῦς ἄλλοι ἄλλη τῆς πέτρας.

Poly.: λεπτοῖς κάλοις ἀνιμῶν ἀλλήλων.

Curt.: validosque funes parabant.

Arr.: οἱ δὲ λοιποὶ ἀναβάντες ὑπὸ τὴν ἔω καὶ τὸ ἄκρον τοῦ ὄρους καταλαβόντες συνδόντας κατέσειον.

Poly.: οἱ μὲν δὴ κρημνοβάται . . . κατὰ κορυφὴν ἀνίσχοντος ἤλιου τὰς ζώνας ἀνέσεισαν.

Curt.: Postero die nondum satis clara luce primus (Alexander) vela, signum capiti verticis, conspexit.

οἱ δὲ βάρβαροι ἐκπλαγέντες τῷ παραλόγῳ τῆς ὄψεως καὶ πλειονάς τε ὑποτοπήσαντες εἶναι τοὺς κατέχοντας τὰ ἄκρα καὶ ἀκριβῶς ὀπλισμένους ἐνέδοσαν σφᾶς αὐτούς.

οἱ δὲ Μακεδόνες μέγα καὶ λαμπρὸν κάτωθεν ἤλασαν.

Iamque e Macedonum castris totius exercitus clamor audiebatur.

ὁ δὲ . . . ἐκπλαγείς, ὡς πάσης τῆς στρατείας ἀναβαιούσης, καὶ ὡς ἤδη κατὰ κορυφῆς ἐαλωκῶς αὐτὸν τε καὶ τὴν πέτραν παρέδωκεν Ἀλεξάνδρῳ.

Ea res, sicut pleraque belli vana et inania, barbaros ad deditionem traxit. Quippe occupati metu paucitatem eorum, qui a tergo erant, aestimare non poterant.

Auch diese zahlreichen Uebereinstimmungen weisen auf eine gemeinsame Quelle hin.

F) Poly. Str. 30 stimmt zum Theil mit Arr. und Diod., besonders aber mit der ausführlichen Darstellung in Curt. <sup>1)</sup> Alexander habe Sangala, die Hauptstadt der Cathäer, nach heftigem Kampfe genommen, einen grossen Theil der Bevölkerung niedergemacht und die Stadt selbst zerstört. Die Nachricht von diesem grausamen Auftreten Alexanders sei zu den benachbarten Städten gedrungen und habe deren Bewohner mit grossem Schrecken erfüllt. Das Mittel, welches Alexander zur Beseitigung dieses Schreckens anwandte, fehlt in Diod. und Arr., ist dagegen in Poly. und Curt. und zwar ganz übereinstimmend erzählt.

<sup>1)</sup> Arr. V. c. 22 und 24. Diod. c. 91. Curt. IX. c. 1, 15—23.

Poly.: . . ὁμήρους λαβῶν . . ἐπὶ τρίτην πόλιν ἦλθεν . . τάξας πρὸ τῆς φάλαγγος τοὺς ὁμήρους . .

οἱ δὲ τοὺς ὁμοφύλους γνωρίζαντες, καὶ τὰ ἔργα τῆς Ἀλεξάνδρου φιλανθρωπίας ὁρῶντες, ἀνοίγονσί τε τὰς πόλεις καὶ μετὰ λυπηρῶν αὐτὸν ἐδέξαντο.

Curt.: . . obsidibus acceptis ad proximam deinde urbem castra movit. Obsides ducebantur ante agmen.

Quos cum ex muris agnovissent, utpote gentis eiusdem, in colloquium convocaverunt. Illi, clementiam regis simulque vim commemorando, ad deductionem eos compulere.

6) Poly. Str. 31 steht zur Darstellung in Diod., Arr. und zum Theil auch in Plut. im Widerspruch.<sup>1)</sup> Nach Poly. starb Hephästio in Babylon, nach Arr., Diod. und Plut. in Ekbatana. Nach Poly. erhielt Alexander die Nachricht vom Tode des Hephästio während eines Zuges gegen die Kossäer, nach Diod., Arr. und Plut. in Ekbatana. Nach Poly. wird der Kampf gegen die Kossäer zufolge der Nachricht vom Tode des Hephästio unterbrochen, nach den übrigen Darstellungen wurde er erst nach dem Tode desselben begonnen.

Indessen dasselbe Str. hat auch einzelne bemerkenswerthe Züge, die gerade mit Arr. und Plut. stimmen. Poly. und Arr. berichten mit denselben Worten, dass Alexander eine allgemeine Trauer um den Tod des Hephästio angesagt habe.

Poly.: ὁ δὲ κοινὸν πένθος ἐπαγγέλλας . .

Arr.: ὅτι πένθος ποιῆσθαι περιηγγέλη κατὰ πᾶσαν τὴν χώραν.

Ebenso erzählen Poly. und Plut., dass der Krieg gegen die Kossäer dem Alexander ein Linderungsmittel für den Schmerz um Hephästio gewesen sei.

Poly.: τοῦτο τὸ ἔργον τῆς ἐπὶ Ἡφαίστιου λύπης παρηγορημὰ φασιν Ἀλεξάνδρου γενέσθαι.

Plut.: τοῦ δὲ πένθους παρηγορία τῷ πολέμῳ χρησίμενος . . τὸ Κοσσαίων ἔθνος κατεστρέφετο.

Dazu ist der eigentliche Kampf gegen die Kossäer von Poly. und Arr. auch übereinstimmend geschildert. Nach Beiden rückte Alexander mit zwei Abtheilungen gegen dies Volk vor, von denen die eine Abtheilung, die nicht von ihm selbst geführt wurde, aus Reitern bestand.

Diese angeführten Uebereinstimmungen zwischen Poly. und Arr. Plut. und besonders der Umstand, dass Arr. und Plut. nicht im Mindesten eine derartige widersprechende Darstellung kennen, obwohl sie gerade über den Tod des Hephästio und die Trauer Alexanders Berichte aus sehr vielen Quellen besitzen,<sup>2)</sup> dürften wohl dafür sprechen, dass jene angeführten Differenzen zwischen Poly. und Arr. Plut. von Poly. selbst stammen.

Soviel wenigstens müssen wir zugestehen, dass die angeführten Differenzen zwischen Poly. Str. 31 und Arr. Plut. nicht als massgebende Beweismittel für die Quellenfrage angeführt werden dürfen.

<sup>1)</sup> Arr. VII. c. 15. Diod. c. 110 und 111. Plut. c. 72.

<sup>2)</sup> Arr. VII., 14, 2: ἔνθα δὲ ἄλλοι ἄλλα ἀνέγραψαν ὑπὲρ τοῦ πένθους τοῦ Ἀλεξάνδρου. Darauf giebt Arr. sehr viele Nachrichten aus verschiedenen Quellen.

Wir haben also von den zehn Str. 23 bis 32, die nach unserer Ansicht aus einer Quelle stammen, sieben mit entsprechenden Nachrichten der andern vorhandenen Quellen verglichen können. Da somit drei Str. in den vorhandenen Quellen fehlen, so geht schon daraus hervor, dass Str. 23 bis 32 nicht aus Arr., Diod., Curt. entnommen sind.

Die meisten Uebereinstimmungen mit diesen Str. befinden sich in den beiden ausführlichen Darstellungen Arr. und Curt. und zwar stimmen fünf Str. mit Curt. und ebenso fünf mit Arr. Daraus muss gefolgert werden, dass diese übereinstimmenden Nachrichten in Poly., Arr. und Curt. direct oder indirect aus einer gemeinschaftlichen Quelle entnommen sind. Welches diese gemeinschaftliche Quelle gewesen ist, kann ich vorläufig mit Sicherheit nicht nachweisen, sondern nur durch einige Wahrscheinlichkeitsgründe andeuten.

Zunächst halte ich es für wahrscheinlich, dass Poly.'s Str. 23 bis 32 nicht aus der Quelle des Curt. oder einer rein Clitarch'schen Bearbeitung entnommen sind. Da Poly., wie wir gesehen haben, Str. 11 bis 23 wahrscheinlich aus Clit. oder einer Bearbeitung desselben genommen hat, so ist es unwahrscheinlich, dass er darauf noch eine zweite, mindestens sehr ähnliche Bearbeitung desselben Schriftstellers excerptirt hat. Dazu haben wir mit ziemlicher Sicherheit nachweisen können, dass Str. 25 nicht aus der Quelle des Curt., sondern aus der des Arr. genommen ist.

Somit drängt sich uns die Ansicht auf, dass Str. 23 bis 32 aus einer Arrian'schen Quelle geflossen sind.<sup>1)</sup> Nun haben wir vorhin bei der Zusammenstellung der übereinstimmenden Nachrichten gesehen, dass die fünf mit Arr. stimmenden Str. dieses Abschnittes nicht nur mit der Hauptdarstellung Arr.'s, sondern auch besonders an einer Stelle eingehend mit einer sagenhaften Erzählung Arr.'s stimmen.<sup>2)</sup> Dieser Umstand veranlasst mich, an die Ansicht Schöne's anzuknüpfen. Schöne hat nachgewiesen, dass Arr. und Plut. eine gemeinschaftliche Sammelquelle ausgeschrieben haben. Zwar ist Arnold Schäfer mit dieser Ansicht nicht vollständig einverstanden, gesteht indessen doch soviel zu, dass Plut. dieses Sammelwerk benutzt und auch Arr. seine sagenhaften Nachrichten aus demselben genommen habe. Nach Schöne und Schäfer hat dieses Sammelwerk Berichte aus Ptolemäus, Aristobul und anderen Quellen enthalten.<sup>3)</sup> Da nun Poly. Str. 23 bis 32 nicht nur mit der Hauptdarstellung Arr.'s, sondern auch mit der sagenhaften Ueberlieferung desselben und

<sup>1)</sup> Gegen diese Ansicht scheint Str. 27 zu sprechen, wo am Anfange der Schlachtort Arbelä genannt wird. Indessen muss berücksichtigt werden, dass dies nur in einer kurzen Notiz geschieht, die mit dem eigentlichen Bericht in Str. 27 in gar keinem Zusammenhang steht. Da in diesem Str. die Einnahme der Susischen Pässe geschildert wird, so kann die Notiz *Ἀλέξανδρος ἐν Ἀρβήλοις Ἰαρεῖον ἐνίκησεν* unmöglich in der Quelle an dieser Stelle gestanden haben. Wir müssen annehmen, dass sie von Poly. selbst zur Orientirung hinzugefügt ist. Da er nun in seinen beiden vorigen Quellen nur den Namen Arbelä gelesen und selbst den Schlachtort bereits zwei Mal mit diesem Namen genannt hat (Str. 6 u. 17), so kann es gar nicht auffallen, dass er in dieser aus dem Gedächtniss niedergeschriebenen Notiz den Schlachtort auch Arbelä nennt.

<sup>2)</sup> cf. p. 17. B.

<sup>3)</sup> Neuerdings hat Eugen Plew aus Berlin die von Schöne bewiesene und Arnold Schäfer anerkannte Hypothese an einer Stelle zu widerlegen gesucht. Allein mag Arr. VII., 25 auch nicht so genau mit Plut. Alex. 76 stimmen als Schöne meint, so bleiben einerseits doch noch Uebereinstimmungen genug, andererseits folgt daraus noch nicht, dass Plut. und Arr. hier aus verschiedenen Quellen geschöpft haben; die Verwirrung kann ja sehr leicht von Plut. oder Arr. selbst stammen. Wenn E. Plew mit grosser Kühnheit zu behaupten

dazu mit Plut. (cf. vorher D und G) stimmen, so wäre es sehr leicht möglich, dass Str. 23 bis 32 aus jener Sammelquelle geflossen sind.

Die Uebereinstimmung mit Curt. und theilweise mit Diod. würde dann durch die nicht fern liegende Annahme erklärt werden können, dass entweder in dem Sammelwerke auch eine Clitarch'sche Darstellung enthalten sei, oder, was noch wahrscheinlicher ist, dass sowohl Clitarch, als auch die Sammelquelle aus gleichen Quellen geschöpft haben; ja es könnte Beides zugleich der Fall sein.

Ich gestehe zu, dass die Quellenfrage in Betreff der Str. Alexanders in Poly. durch meine Arbeit noch durchaus nicht vollständig gelöst ist. Indessen glaube ich durch dieselbe einerseits für meine fernere Untersuchung der Quellen zur Geschichte Alexanders eine Stütze gewonnen und andererseits auf die Wichtigkeit der Str. Poly.'s für die Quellenfrage aufmerksam gemacht zu haben.

### III.

#### 1. Geschichte der Expedition Alexanders in Asien bis zur Einnahme von Milet.

Jason von Pherä hatte bereits den Plan entworfen, Griechenland zu unterwerfen und dann das Persische Reich zu erobern;<sup>1)</sup> Philipp von Macedonien hatte diesen Plan durchzuführen begonnen; Alexander der Grosse hat denselben im weitesten Sinne des Worts zur That gemacht.

Schon die erste wichtigere Unternehmung Alexanders nach seiner Thronbesteigung zeigt uns deutlich, dass er den Plan seines Vaters von vorne herein als den seinigen betrachtet und dessen Durchführung schon beim Antritte seiner Regierung als seine Hauptaufgabe angesehen habe.<sup>2)</sup> Er eilte nach Griechenland, suchte die Bewohner durch milde Behandlung für sich zu

wagt, die von Schöne bewiesene und von Arnold Schäfer anerkannte Ansicht müsse an jener Stelle für falsch erklärt werden, solange sie nicht durch neue Argumente gestützt werde, so muss man daraus schliessen, dass er die Arbeit Schöne's nicht gründlich gelesen hat. Schöne hat seine Ansicht, dass Plut. und Arr. dieselbe Sammelquelle benutzt haben, durch eine grosse Anzahl von Argumenten gestützt und somit auch für die von Plew besprochene Stelle einen sehr bedeutenden indirecten Beweis geliefert, den Plew mit keinem Worte berührt hat. cf. Neue Jahrbücher für Philol. u. Pädag. ed. Fleckeisen Bd. 103, Heft 9.

<sup>1)</sup> Xenoph. Hellen. VI, 1, 12. Isocrat. ad. Philipp. 50.

<sup>2)</sup> Ich bemerke von vorne herein, dass ich der folgenden Erzählung grösstentheils die Arrian'sche Darstellung zu Grunde gelegt, dieselbe indessen oft durch Nachrichten aus den andern Quellen ergänzt, ja selbst rectificirt habe. Dies Verfahren habe ich an den einzelnen Stellen zu begründen gesucht; hier deute ich nur zwei allgemein giltige Motive an, die mich besonders zu jenem Verfahren veranlasst haben. Erstlich hat sich Arr. wiederholt und offen als begeisterten Verehrer Alexanders bekannt, z. B. I. c. 12 und VII, c. 30. Dass auch Ptolemäus und Aristobul ihren gefeierten Führer und König eher günstig als ungünstig dargestellt haben werden, ist wahrscheinlich. Zweitens treten in Diod. und ebenso in den erhaltenen Büchern des Curt. die Persischen Nachrichten bedeutend mehr in den Vordergrund als in Arr. cf. für die erste Zeit Diod. c. 5, 6, 18—20, 26, 30 u. s. w.

gewinnen und liess sich in Corinth zum στρατηγὸς ἀντοκράτωρ<sup>1)</sup> für den Persischen Krieg ernennen. Nachdem er darauf die aufständischen Thracischen und Illyrischen Völker unterjocht und den Aufstand der Griechen durch seinen zweiten Zug nach Griechenland gedämpft hatte, begann er die Rüstungen zum Persischen Kriege. Um zu verhüten, dass während seiner Abwesenheit seine Verwandten sich der Herrschaft zu bemächtigen wagten, liess er die gefährlichsten von ihnen bei Seite schaffen, nachdem er den Plan Parmenio's und Antipater's verworfen, nach welchem dasselbe Ziel mit andern Mitteln erreicht werden sollte.<sup>2)</sup>

Mit dem Frühlingsanfang des Jahres 334 brach er trotz der ungünstigen Lage seiner Finanzen<sup>3)</sup> mit einem glänzenden Heere von 30,000 Mann Fussvolk und 5000 Reitern gegen Asien auf.<sup>4)</sup> In Sestus theilte er sein Heer, indem er Parmenio mit dem grössern Theil der Infanterie und der ganzen Kavallerie auf etwa 122 Schiffen nach Abydos übersetzen liess, während er selbst mit dem übrigen kleinen Theil der Infanterie bis Eläus marschirt und erst von hier auf 60 Schiffen übersetzt.<sup>5)</sup>

Nachdem er zunächst die Gräber der vor Troja gefallenen Helden besucht und das Andenken jener Männer durch entsprechende Handlungen geehrt hatte,<sup>6)</sup> ging er längs der Küste nördlich, marschirt, ohne irgendwo zu rasten, über Arisbe, wo er Parmenio traf, nach Perkote, verlässt bei Lampsakus die Küste, geht darauf an Colonä vorüber über Hermotus an den Granikus.<sup>7)</sup>

<sup>1)</sup> cf. Diod. XVII. c. 4. Arr. I., 1, 2.

<sup>2)</sup> Just. XI. c. 5. Diod. XVII. c. 16. cf. I. Exeurs.

<sup>3)</sup> cf. II. Exeurs.

<sup>4)</sup> Die Angaben über die Stärke des Heeres, mit dem Alexander nach Asien ging, lauten sehr verschieden. Sie sind vollständig zusammengestellt von Geier: Alexandri Magni scriptores unter Ptolem. fragm. 4, ebenso Schäfer: Demosthenes und seine Zeit, III. p. 142, Anmerkung 2. Rüstow: Geschichte des Griechischen Kriegswesens, p. 246, Anm. 38 hat die Stelle in Plut.: de fort. Alex. I, c. 3 übergangen. Die Angaben bei Diod. sind die detaillirtesten, jedoch nicht die glaubwürdigsten. Die Angabe von 30,000 Fuss-truppen ist gar nicht anzuzweifeln, da sie bei Ptolemaeus, Aristobul und Diodor vorkommt. In den Angaben über die Stärke der Reiterei muss man Ptolemaeus den Vorzug geben, da er in dieser Hinsicht sicher die grösste Glaubwürdigkeit verdient.

<sup>5)</sup> Ueber die Anzahl der Schiffe, auf denen Alexander sein Heer übersetzen liess, herrschen verschiedene Ansichten. Freinsheim in seinen Supplementen zu Curt. ist der Meinung, dass Parmenio von Alexander beauftragt worden sei, mit 160 Schiffen von Sestus nach Abydos überzusetzen. Diese Ansicht ist aus dem Grunde falsch, weil nach Diod. c. 17 Alexander selbst mit 60 Schiffen nach Troas übersetzt, die Gesamtzahl also 220 Schiffe betragen würde, während wir in Just. die durchaus nicht unwahrscheinliche Angabe finden, dass die Gesamtzahl der Schiffe nur 182 betragen habe. Ebenso kann die Ansicht Schäfers angezweifelt werden, dass dem Alexander 182 Kriegsschiffe zu Gebote gestanden haben, da nach Just. die Gesamtsumme der Schiffe 182 betrug, nach Arr. aber auch noch Frachtschiffe dabei waren. Meiner Meinung nach darf man den Satz in Arr. I, c. 11, 6: *καὶ διέβησαν ἐν τριήρεσι μὲν ἑκατὸν καὶ ἐξήκοντα, πλοίοις δὲ ἄλλοις πολλοῖς στρογγύλοις* als vollständige Angabe der Marine Alexanders annehmen und zwar erstens aus dem Grunde, weil der folgende Satz aus einer andern Quelle stammt und zwar aus einer sagenhaften (*ὁ πλεῖων λόγος*), zweitens, weil jene Angaben Arr.'s sehr gut mit Just. stimmen. Da nun Diod. sagt, Alexander sei allein mit 60 Kriegsschiffen übersetzt, so können wir, ohne Unwahrscheinlichkeit hervorzurufen, die Nachrichten des Arr., Just. und Diod. dahin combiniren, dass Parmenio mit den übrigen 122 Schiffen, worunter 100 Kriegsschiffe waren, übersetzt sei. Die Angaben der drei Gewährsmänner lassen sich an dieser Stelle gut mit einander in Einklang bringen. Grote hat weder die Diodor'sche noch Justin'sche Angabe bei dieser Gelegenheit berücksichtigt.

<sup>6)</sup> Arr. c. 12. Plut. XV, c. 3 und 4. Diod. c. 17. Just. XI. c. 5, Schluss.

<sup>7)</sup> Dass Alexander eilig vorrückte, geht schon daraus hervor, dass er an vielen Städten, die auf dieser seiner Route lagen, vorübermarschirt, so an Lampsakus, Colonä, Priamus. cf. Arr. I, c. 12, 6 u. 7.

Die Persischen Feldherren und Statthalter lagerten während des Ueberganges Alexanders bei Zeleia. Es war dies Heer von Darius gegen das von Philipp nach Asien geschickte Corps abgesandt, hatte mit Glück gegen dasselbe gekämpft und es schliesslich ganz aus Asien herausgeschlagen.<sup>1)</sup> Darauf waren indessen die Befehlshaber, besonders nach dem Tode Philipps, unbesorgt geworden, hatten sich bis Zeleia zurückgezogen und hier ein Lager aufgeschlagen.<sup>2)</sup> Da die später so mächtig erscheinende Flotte der Perser sich zu dieser Zeit ebenso wenig thätig erwies, so war es Alexander möglich, ungestört über den Hellespont zu rücken. Erst nachdem die Nachricht davon ins Persische Lager gedrungen war, berief man dort einen Kriegsath, um sich darüber zu einigen, wie der Krieg gegen Alexander zu führen sei. Es standen sich zwei Ansichten gegenüber; die eine ging dahin, sich sofort in eine Schlacht einzulassen, nach der andern, deren Vertreter Memnon von Rhodus war, sollte man erstlich sich zurückziehen und das Land verheeren, so dass die Macedonier durch Mangel an Lebensmitteln am weitem Vorrücken gehindert würden und zweitens eine Kriegsmacht nach Macedonien schicken.<sup>3)</sup> Wiewohl der Plan Memnons ein wohl überlegter und für Alexander ein sehr gefährlicher war, drang er doch nicht durch,<sup>4)</sup> sondern man beschloss, sofort zu schlagen und rückte zu diesem Zweck an den Granikus vor. Als Alexander bei seinem Anmarsche gegen den Granikus kurz vor dem Flusse durch die Avantgarde die Nachricht erhielt, dass der Feind am entgegengesetzten Ufer in Schlachtordnung stehe, liess er die Doppelphalanx sich zur einfachen gestalten, d. h. er liess die Kolonnen sich in die Linie entwickeln. Obwohl Parmenio ihn zu überzeugen sich bemühte, dass der Uebergang am andern Morgen bedeutend weniger gefährlich wäre als jetzt im Angesicht des kampfbereiten Feindes, so beharrte Alexander doch auf seinem tollkühnen Vorsatz, sofort durch den Fluss zu gehen. Nachdem er das Heer in Schlachtordnung aufgestellt,<sup>5)</sup> eröffnete er die Schlacht dadurch, dass er die 900 Prodromoi, eine Taxis Fusstruppen und diesen voran die Ile des Sokrates gegen die Spitze des linken Flügels der Perser vorgehen liess.<sup>6)</sup> Sie drangen durch den Fluss und begannen am jenseitigen Ufer ein hitziges Gefecht, mussten indessen der Persischen Uebermacht weichen und zogen sich zu Alexander zurück, der ihnen schon nahe war.<sup>7)</sup>

Alexander hatte die Verbindung zwischen seiner Hetärenkavallerie und den Hypaspisten, die durch den Abmarsch des ersten Corps unterbrochen war, hergestellt und war mit seinem

<sup>1)</sup> Diod. XVII, c. 7 am Ende.

<sup>2)</sup> Arr. I, c. 12, 8.

<sup>3)</sup> Arr. c. 12, 8 und 9. Diod. c. 18. In den Berichten über diesen Kriegsplan wird Arr. durch Diod. ergänzt.

<sup>4)</sup> Aus Aristobul wissen wir, dass Alexander bei seinem Uebergang nach Asien nur 70 Talente oder wie Duris sagt, nur Subsistenzmittel auf 30 Tage gehabt habe. cf. Plut. de fort. Alex. or. I, c. 3, or. II, c. 11. Vit. Alex. c. 15 und Geier p. 31. Daraus geht hervor, dass Alexander darauf ausgegangen sei, auf Kosten der eroberten Provinzen sein Heer zu verpflegen und zu besolden. Man sieht daraus, wie gefährlich der Kriegsplan Memnons der Expedition Alexanders werden konnte. cf. Rüstow p. 221.

<sup>5)</sup> Arr. c. 14, 1—3 und Rüstow p. 270. cf. III. Excurs.

<sup>6)</sup> cf. IV. Excurs.

<sup>7)</sup> cf. V. Excurs.



rechten Flügel kolonnenweis, also in der Epagoge, durch eine Furth in den Fluss gegangen, die ungefähr dem Mitteltreffen der Perser gegenüber lag. Sobald er im Fluss war, liess er, damit sich die Perser nicht mit Uebermacht auf die schmale Fronte der ersten Marschkolonnen stürzten, die Kolonnen links aufmarschiren, jedoch so, dass dieselben je weiter nach links, desto mehr zurückblieben, und die Schlachtordnung somit eine schräge wurde.<sup>1)</sup> Alexander war gesonnen, mit seiner Hetärenkavallerie, die rechts durch die 1000 Bogenschützen und Agrianer gedeckt war, die Hauptentscheidung zu geben. Am rechten Ufer des Flusses entspinnt sich ein furchtbarer Einzelkampf um Alexander. Er selbst kommt dabei in die grösste Gefahr und wird nur durch die rechtzeitige Hilfe des Clitus gerettet.<sup>2)</sup>

Unterdessen war von den Macedoniern eine Abtheilung nach der andern durch den Fluss gegangen. Auch der linke Macedonische Flügel unter Parmenio zeichnete sich aus, indem die Thessaler sehr muthig vordrangen.<sup>3)</sup> Jedoch die Entscheidung brachte Alexander mit seiner Hetärenkavallerie dadurch, dass er die Persische Schlachtordnung durchbrach. Während jetzt die gesammte Persische Reiterei die Flucht ergriff,<sup>4)</sup> gerieth das beiderseitige Fussvolk an einander. Das eigentliche Persische Fussvolk war schon geflohen, als die Reiterei sich auflöste;<sup>5)</sup> jedoch die 20,000 Hellenischen Söldner hielten Stand. Alexander sah sich daher genöthigt, von der Verfolgung der Reiterei abzulassen, um sich gegen die Hellenischen Söldner zu wenden.<sup>6)</sup> Während er mit seiner Phalanx auf sie eindrang, liess er zugleich die Reiterei auf sie einbrechen. So von allen Seiten eingeschlossen, erboten sich die Söldner zu kapituliren. Da indessen Alexander die

<sup>1)</sup> cf. Arr. I, 14, 7. Rüstow p. 271 meint, dass das Heer Alexanders in ausgedehnter Linie in den Fluss gegangen sei. Nach Rüstow's Ansicht hat es Arr. nur besonders betonen wollen, dass Alexander nicht in der Epagoge Ile hinter Ile durch den Fluss gegangen sei, weil es nach andern Schlachtbeschreibungen schiene, als ob der Granikus nur ein Fluss wäre, der höchstens durch eine Furth passirt werden könnte. Nun hat aber Arr. selbst ausdrücklich bemerkt, dass Alexander in eine Furth gegangen sei (*ἐμβαίνει εἰς τὸ πόρον*), und dass er erst im Fluss die Schlachtordnung stromabwärts (*ἢ παρεῖλκε τὸ ῥεύμα*) wieder ausgedehnt habe. Alexander ist in eine Furth hineingegangen, um es zu vermeiden, das steile abschüssige Ufer hinabzusteigen (c. 13, 4: *αἱ ὄχθαι . . . ὑπερύψηλοι καὶ κορυμνώδεις*). Dazu sagt auch Parmenio in seiner Rede c. 13, 4: es sei nicht möglich, in der Fronte (*ἐν μετώπῳ*) in den Fluss zu gehen und führt auch die Gründe dafür an. Da also die Plutarch'sche Darstellung, die Rüstow mit dem Ausdruck „Schlachtbeschreibungen“ bezeichnet hat, durch die Arrian'sche bestätigt wird, so ist Rüstow's Ansicht entschieden als falsch anzusehen.

<sup>2)</sup> In der Schilderung dieser Zweikämpfe finde ich wieder einen Beweis gegen die Ansicht Schöne's, dass Diod. und Curt. aus derselben Quelle stammen als Arr. und Plut. Es steht nämlich eine in Arr. und Plut. übereinstimmende Schilderung in offenbarem Widerspruch zu der Darstellung, die von Diod. und Curt. übereinstimmend erzählt wird. Nach Arr. und Plut. hat Clitus den Spithridates erlegt und dadurch Alexander dem Tode entrisen (Plut.: *Σπιθριδάτην . . . ἐφθάσε Κλείτος*. Arr.: *ὑποφθάσας δὲ αὐτὸν (Σπιθριδάτην) Κλείτος*); nach Diod. und einer nachträglichen Notiz in Curt. ist Clitus dadurch zum Lebensretter Alexanders geworden, dass er im entscheidenden Augenblicke den Rhösaces erlegte. cf. Plut. c. 16. Arr. I, c. 15. Diod. c. 20. Curt. VIII, 1, 20. Aus dieser Stelle glaube ich schliessen zu dürfen, dass Diod. und Curt. die Erzählung über die Zweikämpfe Alexanders in der Schlacht am Granikus aus einer andern Quelle genommen haben, als Arr. und Plut. Dabei ist es indessen doch noch möglich, ja vielleicht wahrscheinlich, dass diese Zweikämpfe aus einer gemeinsamen primären Quelle stammen.

<sup>3)</sup> Diod. c. 19 am Ende und c. 21. Diese Nachricht fehlt in Arr.

<sup>4)</sup> Arr. c. 16, 1.

<sup>5)</sup> cf. Diod. c. 21. Plut. c. 26. u. VI. Excurs.

<sup>6)</sup> Arr. c. 16, 2.

Kapitulation verwarf, so begannen sie einen furchtbaren Verzweiflungskampf auf Leben und Tod. Jedoch sie unterlagen der Uebermacht; kein Einziger entkam, 2000 wurden gefangen, die Uebrigen fielen.<sup>1)</sup> Alexander hatte in dieser Schlacht nur etwa 85 Reiter und 30 Mann Fusstruppen verloren. Nachdem er durch den Sieg am Granikus Herr von Kleinasien geworden war, blieb ihm hier nur noch die Aufgabe, sich der bedeutenden Städte und wichtigen Plätze zu bemächtigen; diese lagen hauptsächlich an der Westküste Kleasiens.

Theils dem gewaltigen Eindruck von der Schlacht am Granikus, theils der Abneigung gegen die Persische Herrschaft, theils dem milden hochherzigen Verfahren Alexander's kann man es zuschreiben, dass die Küstenstädte Kleasiens ausser Milet und Halikarnass sich alle freiwillig an Alexander ergaben. Die erste Stadt, die in dieser Hinsicht allen übrigen voranging, war das alte Sardes. Da die Burg, in der die Persische Besatzung lag, durch Natur und Kunst äusserst befestigt war,<sup>2)</sup> so wäre sie bei guter Verpflegung vielleicht uneinnehmbar, und somit eine der Hauptpositionen der Seeherrschaft für Alexander verloren oder mindestens doch sehr gefährdet gewesen.<sup>3)</sup> Es war also eine bedeutende Fügung, dass Alexander die Stadt Sardes und die Burg mit dem Schatz freiwillig überliefert erhielt.<sup>4)</sup> Nachdem er die alte demokratische Verfassung eingerichtet und die Verwaltung getheilt hatte, ging er nach Ephesus. Von hier sandte er Parmenio und Antimachus gegen die kleinern Aeolischen und Jonischen Städte, die zum Theil ihre Unterwerfung schon angeboten hatten.<sup>5)</sup> Von Ephesus marschirte er nach Milet, wo der Persische Befehlshaber Hegesistratus, obwohl er früher in einem Schreiben an Alexander die Uebergabe der Stadt angeboten, dennoch jetzt durch die Nähe der Persischen Flotte

<sup>1)</sup> Die Nachricht über die von den Söldnern angebotene, von Alexander aber nicht angenommene Kapitulation haben entweder schon die Quellen Arr.'s oder Arr. selbst verschwiegen, wahrscheinlich aus dem Grunde, weil das schon an und für sich grausame Verfahren Alexander's dadurch noch in ein schwärzeres Licht gestellt wird. Ich glaube zu dieser wahrscheinlichen Annahme besonders noch deshalb berechtigt zu sein, weil es aus einer Bemerkung Arr.'s ganz entschieden hervorgeht, dass er die Söldner an dieser Stelle sehr ungünstig beurtheilt hat. Arr. c. 16, 2 sagt, dass diese Griechischen Söldner „mehr durch Staunen und Ueberraschung, als durch einen festen Entschluss in ihrer ursprünglichen Stellung festgehalten worden seien.“ Dass ein Heer durch Staunen und Ueberraschung veranlasst wird, die Flucht zu ergreifen, ist wohl sehr leicht denkbar, weniger indessen der umgekehrte Fall. Das eigentliche Persische Fussvolk wurde durch Staunen und Ueberraschung in die Flucht getrieben, die Hellenischen Söldner hielt der kriegerische Muth und das militärische Ehrgefühl zurück. Dass Alexander von den 20,000 Griechen 18,000 niedermetzeln liess, beweist eben, wie sehr er die Tapferkeit derselben fürchtete. Dazu werden sie in der Plutarch'schen Darstellung auch ausdrücklich *μάχιμοι* genannt, und ebenso erfahren wir aus derselben Quelle, dass Alexander in der ganzen Schlacht den grössten Theil der Verluste im Kampfe mit den Hellenischen Söldnern erhalten habe. Ferner wissen wir selbst aus der Arrian'schen Darstellung, dass es ebenfalls Hellenische Söldner waren, die sich bei der Vertheidigung Milets auf das Tapferste gehalten und mit ihrer gewaltigen Bravour und Ausdauer selbst dem Alexander imponirt haben. cf. Arr. I, 19, 6. Ebenso wissen wir, dass es gleichfalls Hellenische Söldner waren, die beim letzten Ausfall aus Halikarnass dem Alexander soviel zu schaffen machten. cf. Diod. c. 27 und Arr. I, 22, 3. Gestützt auf die grossen Wahrscheinlichkeitsgründe und die Quelle in Plut. glaube ich mit Recht die Bemerkung in Arr. zurückweisen und dazu auch hier wiederum die Arrian'sche Darstellung ergänzen zu dürfen.

<sup>2)</sup> Arr. c. 17, 5.

<sup>3)</sup> Plut. c. 17: *Σάρδεϊς, τὸ πρόσχημα τῆς ἐπὶ θαλάσσης τῶν βαρβάρων ἡγεμονίας.*

<sup>4)</sup> Arr. c. 17, 4. Diod. c. 21. Plut. c. 17.

<sup>5)</sup> Arr. c. 18, 1.

ermuthigt, den Entschluss gefasst hatte, die Stadt gegen Alexander zu vertheidigen. Seine Hoffnung, von der Persischen Flotte Hilfe zu erlangen, wurde indessen getäuscht; denn die Griechische Flotte langte drei Tage früher vor Milet an und ging bei der Insel Lade vor Anker. Die Persische Flotte sah sich daher genöthigt, weiter nördlich bei Mykale Position zu nehmen.

Unterdessen hatte Alexander die äussere Stadt Milet gleich bei seiner Ankunft in Besitz genommen, die innere eingeschlossen und 4000 Mann nach Lade übersetzt. Ein Anerbieten der Bewohner, die Stadt zugleich an die Macedonier und an die Perser zu ergeben, wurde von Alexander zurückgewiesen, und bald darauf der Sturm durch die Maschinen begonnen, während gleichzeitig die Griechische Flotte den Hafen von Milet sperrte. Einem so energischen Angriff gegenüber konnte sich die Stadt nicht lange halten. Gegen die Milesier und die Griechischen Söldner benahm sich Alexander sehr freundlich. Den Milesiern schenkte er Leben und Freiheit und die 300 Söldner vertheilte er unter sein Heer. Dagegen wurden von den Persern diejenigen, welche nicht entkommen waren, theils gefangen, theils niedergemacht. Memnon, der die Flüchtigen vom Granikus nach Milet geführt hatte, war selbst entkommen.<sup>1)</sup>

Die Einnahme Milets ist die erste bedeutende militärische Leistung Alexanders nach der Schlacht am Granikus. Während er durch die Schlacht am Granikus den Persern zum ersten Mal sein eminentes taktisches Talent gezeigt, hat er ihnen durch die Einnahme Milets zum ersten Mal eine Probe von seinem poliorketischen Geschick gegeben.

### I. Excurs von p. 23.

Diod. c. 16 berichtet über eine Debatte, die sich in einer Versammlung der höchsten Officiere und besten Freunde Alexanders darüber entspann, wann und auf welche Weise der Krieg gegen Asien geführt werden müsse. Dass diese Frage im Kriegsrathe zur Sprache gekommen ist, kann man deshalb als sehr wahrscheinlich annehmen, weil wir bestimmt wissen, dass auch in der folgenden Zeit wichtige Angelegenheiten im Kriegsrathe Alexanders berathen worden sind, cf. z. B. Arr. III, c. 9. Da die erwähnte Frage von grosser Bedeutung war, so ist es auf-

<sup>1)</sup> cf. Arr. c. 19, 1—6 und Diod. c. 22. Da beide Darstellungen über die Belagerung und Einnahme übereinstimmen, so ist anzunehmen, dass beide wahrheitsgetreu wiedergegeben sind. Droysen: Geschichte Alexanders p. 125, Anmerkung 36 sieht darin eine Hauptabweichung Diod.'s von Arr., dass Diod. Memnon als Befehlshaber von Milet bezeichnet. Ich habe indessen bei Diod. diese Ansicht nicht gefunden. Wenn Diod. erwähnt, Memnon sei mit den aus der Schlacht am Granikus Geflohenen nach Milet gekommen, so ist damit noch nicht gesagt, dass Memnon der Befehlshaber von Milet gewesen; im Gegentheile, Diod. sagt ja ausdrücklich, dass Memnon erst nach der Eroberung Milets von Darius in einem Schreiben an die Bewohner der Meeresküste den Oberbefehl erhalten habe. cf. Diod. c. 23. Droysen will nicht einmal zugeben, dass Memnon überhaupt in der Stadt Milet gewesen sei und führt für seine Ansicht die beiden Gründe an, dass erstlich Arr. es nicht unerwähnt gelassen hätte, und dass zweitens die Einnahme der Stadt dem König bedeutend schwerer geworden wäre, wenn Memnon sie vertheidigt hätte. Beide Gründe sind durchaus nicht ausreichend, die glaubwürdige Notiz in Diod. zu widerlegen.

fallend, dass wir aus Arr. auch nicht das Mindeste über jene Versammlung und die verschiedenen Ansichten in derselben erfahren.

Betrachten wir den Bericht in Diod. etwas genauer, so können wir zur Erklärung jener auffallenden negativen Thatsache einen vielleicht nicht unwichtigen Schluss ziehen. Die Opposition, die im Kriegsrathe gegen Alexander's Wunsch, sogleich aufzubrechen, entstand, ging von Parmenio aus, der sich dahin aussprach, Alexander solle erst dann seine Unternehmung beginnen, wenn er einen Sohn habe. Dieser Rath war ein berechtigter und wohlgemeinter. Da Alexander in Macedonien viele feindliche Verwandte hatte (Just. XI, c. 5), so war vorauszusehen, dass diese in seiner Abwesenheit gegen ihn intriguirem, ja vielleicht sich als Kronprätendenten aufwerfen würden. Diese Gefahr wurde durch die Befolgung des vorsichtigen Rathes Parmenio's sehr gemindert. (cf. Grote VI, p. 471.) Da nun gerade in Folge des Mangels eines genügenden Erben und Nachfolgers nach Alexander's Tode die furchtbare Zerrüttung und das grosse Unheil für einen Theil der Menschheit entstand, so geht daraus hervor, dass dieses Unheil wesentlich durch die Opposition Alexanders gegen die bedeutendsten Generale veranlasst ist. Diese Opposition Alexanders erscheint also in einem für ihn nicht günstigen Lichte.

Ferner finden wir bei Just. XI, c. 5 die Nachrichten, dass Alexander, bevor er nach Asien zog, die Verwandten seiner Stiefmutter und auch Andere, „die zur Herrschaft passend schienen“, habe ermorden lassen. Diese Nachricht kann mit der vorigen in Diod. sehr gut in Zusammenhang gebracht werden. Alexander beseitigte die von Parmenio gefürchtete Agitation der unruhigen Grossen und Kronprätendenten auf diese einfachere Art. Er suchte also durch ein Gewaltmittel das zu erreichen, was nach Parmenio durch ein natürlicheres und besseres Mittel zu erlangen war.

Ich kann nicht umhin, diese beiden für Alexander ungünstigen Nachrichten zu acceptiren und zu combiniren. Dass sie in der ausführlichen Hauptdarstellung Arr.'s fehlen, scheint mir daher gekommen zu sein, dass entweder schon Ptol. und Arist. oder Arr. selbst diese Nachrichten mit Stillschweigen übergangen haben, die ihren königlichen Feldherrn und gefeierten Helden in ein ungünstiges Licht stellen.

## II. Excurs von p. 23.

Da Alexander von seinem Vater 500 Talente Schulden und 60 Talente baares Geld erhalten, er selbst bei seinem Uebergange nach Asien 70 Talente in der Schatzkammer und 800 noch zu den Schulden seines Vaters hinzugebracht hatte, so hatte er also bei seinem Uebergange nach Asien circa 1300 Talente Schulden. cf. Arr. VII, 9, 6. Curt. X, 2, 24. Plut. de fort. Alex. or. I, c. 3 und or. II, c. 11 und Vita Alex. c. 15, 1. Dass Alexander nur 200 Talente Schulden gehabt, also 300 von den Schulden seines Vaters abgezahlt habe, was Onesicritus (cf. Plut. Vita Alex. c. 15) behauptet, widerspricht erstlich den ausführlichen und sichern Angaben in Arr. und ist zweitens auch an und für sich höchst unwahrscheinlich, da Alexander von seinem Regierungsantritt bis zum Uebergang auf Kriegszügen beschäftigt war, die mit nicht geringen Kosten verbunden waren. Dazu kam, dass er auf den beiden Zügen gegen die Griechen sich nicht die geringste Plünderung hat zu Schulden kommen lassen. Erwägen wir nun noch, wieviel ihn die Ausrüstung zum Zuge nach Asien und die Feste vor dem Abmarsch gekostet haben, so werden wir an der Richtigkeit der Arrian'schen Angabe nicht zweifeln können.

### III. Excurs von p. 24.

Wie bedeutend die Stellung war, welche Parmenio und seine Söhne im Generalstabe Alexander's eingenommen haben, ersieht man daraus, dass in allen drei grossen Schlachten, am Granikus, bei Issus und bei Gaugamela, Parmenio das Oberkommando über den linken Flügel hatte, und seine beiden Söhne Philotas und Nicanor als Untergenerale, der erste die Macedonische Hetärenkavallerie, der letzte die Hypaspisten commandirten, welche beiden Abtheilungen nach Rüstow die offensiven Elemente im Heere Alexanders waren. cf. Rüstow p. 240, 6 und p. 268. Ferner hat in allen drei grossen Schlachten stets einer von den beiden Söhnen an der Tete des rechten, d. h. des offensiven Flügels gestanden und zwar in der Schlacht am Granikus und bei Arbela Philotas und in der Schlacht bei Issus Nicanor. cf. Arr. I, c. 14, 1 u. 2. II, c. 8, 3. III, c. 11, 8 u. 9. Trotzdem dass Parmenio mit seinen Söhnen also unbedingt die bedeutendste Stellung im Heere und im Generalstabe Alexander's einnahm, ist er von der Arrian'schen Darstellung doch sehr in den Hintergrund gestellt. In Diod. c. 27 wird hervorgehoben, dass die nach der Einnahme von Halikarnass unter Parmenio in das Inland abgeschickte Abtheilung den Krieg energisch geführt habe. Ebenso wird in Diod. c. 21 die grosse Tapferkeit der Thessalischen Reiter unter Parmenio in der Schlacht am Granikus hervorgehoben. Ueber diese erfolgreiche Thätigkeit Parmenio's sowohl im einen als im andern Falle finden wir in Arr. kein Wort. Ja es ist an einzelnen Stellen auf ihn nur Rücksicht genommen, um die Pläne Alexanders den seinigen gegenüber als besser herauszustreichen. cf. Arr. I, c. 13, 3—7 und c. 18, 6—9. Daraus geht hervor, dass Parmenio in der Arrian'schen Darstellung ungünstig behandelt ist. Dies tritt noch mehr hervor, wenn wir die günstigen Urtheile der übrigen Schriftsteller über Parmenio mit Arr.'s Darstellung zusammenhalten. cf. Curt. VII, c. 1, 1 und c. 2, 33 und 34. Diod. c. 79. Plut. Alex. c. 48.

### IV. Excurs von p. 24.

Die Darstellung Rüstow's enthält in dieser Partie manche Annahmen und Combinationen, die sich theils aus den Quellen nicht beweisen lassen, theils sogar den Angaben der Quellen widersprechen. So sagt er p. 247: „In ihrer ganzen Stärke hat Alexander die Thraker wohl nie in die Schlachtordnung gezogen; am Granikus kommen sie gar nicht vor.“ Jedoch Arr. I, c. 14, 3 sagt ausdrücklich, dass in der Schlacht am Granikus Thraker auf dem linken Flügel gestanden haben.

Ferner finden wir in keiner Quelle die Nachricht, dass die Päonier 300 Reiter gestellt haben, sondern nur, dass die Thrakischen Prodromoi und Päonen zusammen 900 Mann stark gewesen seien. Rüstow kommt auf folgende Weise zu jener Ansicht. Aus den drei Stellen Arr. I, 12, 7. III, 7, 7. III, 8, 1 schliesst er, dass es vier Ilen Sarissophoren gegeben habe. Auf jede dieser Ilen rechnet er 150 Mann und erhält somit für die Päonier die Zahl 300. Es geht indessen aus den citirten drei Stellen durchaus nicht hervor, dass es gerade vier Ilen Sarissophoren gegeben habe. Arr. erwähnt an der ersten Stelle nur, dass Alexander von den Prodromoi vier Ilen genommen habe, und es ist somit leicht möglich, dass diese vier Ilen erstlich nur ein Theil der Sarissophoren, dass sie zweitens ein Theil der Sarissophoren und Päonier gewesen seien und dass sie drittens alle Sarissophoren und noch einen Theil der Päonier umfasst haben. Aus der zweiten und dritten Stelle bei Arr. geht durchaus gar nichts hervor, was Rüstow's Ansicht bestätigen könnte. Um zu dem Resultat zu kommen, dass die Päonier 300 Mann stark gewesen seien, hat Rüstow ausser dieser ersten sehr gewagten Annahme noch die zweite, dass die Ilen der

Sariessophoren 150 Mann stark gewesen seien. Diese ganze Combination Rüstow's ist, wenn nicht ganz zu streichen, so doch als unbewiesen anzusehen.

Ferner nimmt Rüstow an, dass die Macedonische Ritterschaft aus acht Ilen und jede Ile aus 100 bis 150 Mann bestanden habe; danach würde die ganze Ritterschaft 800 bis 1200 Mann gezählt haben. Da aber Diod. c. 17 ganz deutlich sagt, dass die Macedonische Ritterschaft 1500 Mann betragen habe, so sind auch diese Annahmen Rüstow's nicht stichhaltig.

#### V. Excurs von p. 24.

Aus Arr. I, c. 14, 6—7 und c. 15, 1—3 hat Rüstow mit Recht geschlossen, dass das von Alexander zuerst vorgeschickte Corps auf den äussersten linken Flügel der Perser, Alexander dagegen mehr nach dem Centrum hin einen Angriff gemacht habe; und zwar ist Rüstow zu diesem Resultat erstlich durch eine Analogie, zweitens durch einen Wahrscheinlichkeitsbeweis gekommen.

Es ist indessen nicht nöthig, dass wir zu solchen unsichern Kriterien greifen, wenn wir sichere Angaben in den Quellen finden. Erstlich sagt Diod. c. 19, wo er die Schlachtordnung der Perser schildert, dass Memnon an der Spitze des linken Flügels gestanden habe. Da wir nun aus Arr. I, c. 15, 2 erfahren, dass dies zuerst angreifende Corps auf Memnon gestossen sei, so geht daraus sicher hervor, dass es gegen die Spitze des linken Flügels der Perser gerückt ist. Zweitens erfahren wir aus Diod. c. 19, dass Spithrobates oder Spithridates auf dem linken Persischen Flügel dicht neben dem Mitteltreffen gestanden habe. Nun wissen wir aus Diod., Arr., Plut., dass Alexander mit diesem Feldherrn einen Zweikampf bestanden habe und aus Arr. c. 16, 1, dass er die Mitte der Persischen Schlachtordnung durchbrach. Somit können wir aus den erwähnten Angaben der Quellen ebenso mit Gewissheit entnehmen, dass Alexander selbst mehr nach dem Centrum hin den Angriff gemacht habe.

Ueber den Zweck dieser Operation äussert sich Rüstow p. 271, Anmerk. 8 folgendermassen: „um sich die Lücke dazu (zur Durchbrechung der Schlachtordnung) vorzubereiten, musste er die Aufmerksamkeit der Perser auf ihren äussersten linken Flügel lenken.“ Dieselbe Ansicht hat er auch in der Darstellung ausgesprochen.

Ich kann mich mit dieser Ansicht nicht ganz einverstanden erklären. Wenn Alexander wirklich den Plan gehabt hätte, sich durch jene Operation eine Lücke vorzubereiten, so läge es auf der Hand, dass ihm dieser Plan misslungen ist; denn wir erfahren aus Arr. c. 15, 3—8 und c. 16, 1, dass Alexander einen sehr heftigen Kampf zu bestehen hatte, bevor er die Persische Schlachtordnung durchbrach, ja in Arr. c. 15, 3 wird ausdrücklich gesagt, dass Alexander sich auf *τὸ πᾶν σῆμα τῆς ἵππου* gestürzt habe. Uebrigens musste dem Alexander soviel klar sein, dass die Perser auf ihrem linken Flügel ihm gegenüber die Elite ihrer Reiterei aufgestellt hatten, indem sie von vorne herein doch nur auf einen Angriff geradeaus rechnen konnten. Letzteres wird auch von Arr. bestätigt. cf. Arr. c. 14, 4 und c. 15, 2: *τὸ κράτιστον τῆς Περσικῆς ἵππου τάνη ἐπέτακτο*. Aus diesem Grunde hätte es sich Alexander von vorne herein sagen müssen, dass die Perser es nicht für nöthig ansehen würden, noch mehr Truppen hierher zu ziehen, zumal wenn sie sahen, dass nur ein kleines Corps gegen den linken Flügel anrückte. Und doch müsste nach der Ansicht Rüstow's dies angenommen werden. Der Plan, den Alexander nach Rüstow gehabt haben soll, durch die Detachirung eines Corps gegen den linken Persischen Flügel sich eine Lücke zum Durchbruch vorzubereiten, wäre somit einerseits als vollkommen gescheitert zu betrachten und würde andererseits noch Unwahrscheinlichkeiten involviren.

Ich meine, dass Alexander mit jener Operation etwas Anderes bezweckt habe. Seine Hauptabsicht ist unzweifelhaft die gewesen, die Persische Schlachtordnung zu durchbrechen. Wenn er nun das erste Corps gegen den linken Persischen Flügel nicht vorgeschoben hätte, so wäre doch die Möglichkeit vorhanden gewesen, dass der Persische linke Flügel, der zum Kampf mit Alexander bestimmt war, oder wenigstens ein Theil desselben dem Vormarsch Alexander's nach dem Centrum gefolgt wäre und somit es demselben, wenn nicht unmöglich, so doch bedeutend schwerer gemacht hätte, die Schlachtreihe der Perser zu durchbrechen. Ich halte es daher für wahrscheinlich, dass Alexander jenes Corps zu dem Zwecke abgeschickt habe, um den linken Flügel solange zu beschäftigen und festzuhalten, bis er selbst in der Nähe und eine Seitenbewegung jenes Persischen Flügels zu spät war. Dieser Plan gelang vollkommen. Das vorgeschickte Corps wich erst, als Alexander schon nahe war. Arr. c. 15, 3: . . ἀπέκλιναν . . Ἀλέξανδρος γὰρ ἤδη πλησίον ἦν. Das Gelingen dieses Planes brachte Alexander den glänzendsten Sieg, indem er mit der Elite des Persischen Heeres unter dem tüchtigen General Memnon erst dann in den Kampf kam, als er schon den Fluss durchschritten und die feindliche Schlachtordnung durchbrochen hatte.

#### VI. Excurs von p. 25.

Wir sind hier auf die Controverse gestossen, ob in der Schlacht am Granikus auch Persisches Fussvolk gewesen sei oder nicht.

Plut. unterscheidet ausdrücklich das Persische Fussvolk von den Griechischen Söldnern. Ersteres habe beim ersten Anprall der Macedonischen Phalanx die Flucht ergriffen, dagegen hätten die Letzteren aufs Tapferste gekämpft. cf. Plut. c. 16, 5 und 6. Diod. spricht nur vom Fussvolk im Allgemeinen. Da er aber das gesammte Fussvolk der Perser auf 100,000 Mann anschlägt, und nach Arr. c. 14, 4 das Hellenische Söldnerheer kaum 20,000 Mann betrug, so wird schon aus dieser Thatsache wahrscheinlich, dass auch bei Diod. das eigentliche Persische Fussvolk in Rechnung gezogen ist. Dies wird durch eine zweite Stelle in Diod. c. 21 bestätigt, wo es bei der Erwähnung des Kampfes zwischen dem beiderseitigen Fussvolk heisst, „die Barbaren“ hätten, durch die Flucht der Reiter erschreckt, ebenfalls die Flucht ergriffen. Da wir aus den andern Quellen wissen, dass die Griechischen Söldner des Persischen Heeres nicht geflohen sind, und da Diod. hier das Fussvolk der Perser βάρβαροι nennt, so darf man aus allen diesen Gründen mit Recht annehmen, dass auch in der Diodor'schen Quelle das eigentliche Persische Fussvolk erwähnt war. In Arr.'s Darstellung kommt merkwürdiger Weise das Persische Fussvolk nicht vor. Arr. c. 14 schildert zuerst die Schlachtordnung der Macedonier und darauf die der Perser, erwähnt dabei aber nur die Reiterei und die fremden Söldner. Dasselbe geschieht noch in c. 12, 8 und c. 16, 2. Es ist nun fraglich, ob wir uns auf die bewährte Glaubwürdigkeit Arr.'s auch hier zu stützen und seinen Bericht dem Diod.'s und Plut.'s vorzuziehen haben.

Erstlich ist es indessen sehr zu berücksichtigen, dass sowohl die Plutarch'sche als Diodor'sche Darstellung von dem eigentlichen Persischen Fussvolk in der Schlacht am Granikus sprechen. Zweitens hebe ich auch hier hervor, dass die Diodor'sche Quelle über die Persischen Verhältnisse besser orientirt ist, als die Arrian'sche. Drittens fällt es sehr ins Gewicht, dass selbst nach Arr. sowohl in der Schlacht bei Issus als auch bei Gaugamela ein eigentliches Persisches Fussvolk vorhanden ist. cf. Arr. II, c. 8, 8 und III, c. 11, 3—7. Wir werden auf Grund dieser Thatsachen den betreffenden Nachrichten in Plut. und Diod. ihren Werth nicht absprechen können und dürfen somit auch an dieser Stelle die Darstellung Arr.'s durch die der andern Quellen ergänzen.

Grote hat diese beiden sich widersprechenden Ansichten, d. h. erstlich die Plut.-Diod.'sche und zweitens die Arr.'sche zusammengeworfen. So sagt er VI, p. 479: „An Zahl übertraf die Persische Reiterei bei Weitem die Alexander's, wogegen ihre Infanterie viel geringer war, indess zu einem guten Theil aus Griechischen Miethssoldaten bestand.“ Was Grote hier unter dem Ausdruck „zu einem guten Theil aus Griechischen Miethssoldaten“ verstanden hat, spricht er auf p. 485 deutlicher aus: „Die Persische Infanterie, sowohl die Asiatische als die Griechische, war ohne Bewegung etc.“ Die eine Ansicht, dass die Infanterie des Persischen Heeres an Zahl geringer war als die Alexander's, stammt aus Arr., die andere, dass das Heer auch Asiatische Infanterie enthalten habe, aus Diod.-Plut.

Da Grote die beiden Stellen in Arr. so deutet, als sei an denselben nicht die Ueberlegenheit der Macedonischen Infanterie an Tüchtigkeit, sondern an Zahl verstanden (cf. p. 479, Anmerkung 69), so müsste er auch der Arr.'schen Ansicht sein, dass das Persische Fussvolk nur aus Griechischen Söldnern bestand; denn nach Arr. selbst betrug die Zahl der Griechischen Söldner im Persischen Heere am Granikus 20,000, die Zahl des Macedonischen Fussvolks dagegen nur 30,000 Mann. Da Grote annimmt, dass im Persischen Heere ausser diesen 20,000 Griechischen Söldnern noch Persisches Fussvolk gewesen sei, so kommt er mit der von ihm acceptirten Ansicht Arr.'s in Conflict, dass die Macedonischen Fussstruppen bei Weitem stärker gewesen sind, als die Persischen (cf. Arr.: *Μακεδόνας, τῶν τε πῆζω πολὺ περιόντας* und *πολὺ τῶν πῆζων λιπομένους* [*πολεμίους*]); Grote hat also durch die Vermischung von widersprechenden Nachrichten aus Arr., Diod. und Plut. einen Widerspruch in seine Darstellung hineingebracht.

Indem Grote ferner bei dieser Gelegenheit in den Angaben über die Stärke des Macedonischen Heeres Diod. folgt und in den Angaben über die Stärke des Persischen Arr. für glaubwürdiger hält, hat er von vorne herein einen Verstoß gegen den Charakter und Werth jener beiden Quellen gemacht (Grote p. 474, Anmerkung 45 und p. 480). Dass umgekehrt Ptolemäus in den Berichten über die Verhältnisse im Heere Alexander's glaubhafter ist, als Clitarch, und dieser wieder über die Persischen Verhältnisse besser orientirt ist als Ptolemäus, dies tritt an vielen Stellen augenscheinlich hervor.

R. Petersdorff.